

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Fernspr. 2913  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺  
Erfurt, Dergamenterstraße 6. ☺ ☺ ☺



Das alte und das neue Lehrerfeminar in Weißenfels i. S.

**Inhalt dieses Heftes:**

Zur Wajertalamantik in Magdeburg.  
— Schimmelpilze auf eingemachten Früchten. — Der große Roman. — Preisgekrönter „Kraftiger Rat“. — Nähtube. — Für die Küche. — Praktische Winke. — Vereine. — Fernsprecher. — Briefkasten. — Nützlich-Gute. — Neueste Woden. — Romanbeilage. — Für unsere Kleinen.

**Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Magdeburg.**

**Kaiser Friedrich - Museum.** Kaiserstrasse 68-70. Geöffnet unentgeltlich am Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pfg. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Busstag.

**Ständige Ausstellung des Kunstvereins** täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Sächsische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

**Städtische Bücher- und Lesehalle,** Röttgerstrasse, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und abends von 6-9 Uhr, Sonntags von 1/2-12-1 Uhr.

**Bücherei Wilhelmstadt,** Querstrasse 13, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends, Sonntags von 1/2-12-1 Uhr vormittags.

**Stadt - Bibliothek.** An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr.

**Volksbibliothek in Buckau,** Pfarrstrasse 4, Sonntags 11-12 Uhr vormittags, Mittwoch 6-8 Uhr abends.

**Gruson'sche Gewachshäuser** Buckau. Eintritt Montags 1 Mk., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.), Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

**Private Kunstsalons:** Himmelsdorfer'sche Kunst-Ausstellung, Breitweg 17/72. Julius Neumann, Breitweg 166.

**Kaiser-Panorama,** Breitweg 131.

**Denkmäler.** Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Franke, Kriegsgedenkm., a. Fürstenwall (Altstadt) und auf dem Nicolaplatz (Neustadt), Fürst Bismarck (Scharnhorstplatz), Königin Luise (Königin Luise-Garten), Hasselbachbrunnen, Gutenberg-Denkmal (Kaiser Wilhelmstrasse), Luther, Friesen, Baschow, Stenning'scher Fries (Brandenburgerstrasse), Immermann (am Stadttheater), Kozlowski (Kleiner Werder), Feldartillerie-Denkmal (Friedrichstadt).

**Wilhelm-Theater,** Johannisstr. 16. Operetten. Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Walhalla-Theater,** Apfelstr. 12. Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Weltstädtische Spielordnungen. Anfang der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Zentral-Theater,** Kaiser Wilhelm-Platz. Erstklassige Spezialitäten-Bühne. Anfang der Vorstellungen: Wochentags 8 Uhr, Sonntags nachmittags 3, abends 7 1/2 Uhr.

**Billige, selbstgestrickte Strümpfe** [2012] erhält man bei **F. March,** Breitweg 95, I.

**Stottern** heißt unter Garantie. K. Buchholz, Hannover C. 2, Lavasstrasse 54, 2. Anst. H.-Kirchrode.

**Photographie H. Boesche** Berlinerstrasse 9 (im alten Zirk) empfiehlt sich zur Anfertigung von guten haltbaren Photographien in moderner Ausfüßung. 1 Dtzd. Visit-Mattbilder v. 5 Mk. an 1 Vergrößerung 30/40 gratis. Gruppen-, Familien-, Vereinsbilder billigh. [2124] Spezialität: Vergrößerungen.

**Büsten,** auch verstellbar, wie Abbildung, von **Mk. 6.50,** ohne Ständer, von **Mk. 1.50** an, empfiehlt **F. Rumland, Magdeburg,** Schulbrücke 1-2, I. [1871]

**Engros. Bolms & Hey, Magdeburg Detail.** [1808]

Fernspr. 1060. — Breitweg 79, neben der Katharinenkirche.

**Mechanische Strumpfwarenfabrik.**

Socken — Strümpfe — Längen — Füsslinge — Kniewärmer — Leibbinden  
Socken und Strümpfe, auch wenn nicht von uns bezogen, werden schnell und preiswert angestrickt oder angewebt.



**Gesunde kräftige Kinder!**

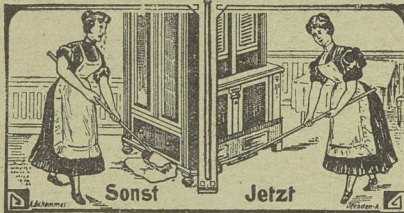
erziehen Sie, wenn Sie Ihren Kindern

**Wienrichs Deutsche Emulsion** geben. — 1 Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5,50 Mk.

Nur allein zu haben bei: [1691]

**Bernh. Wienrich,** Victoriastr. 1.

Höchst praktisch! Unentbehrlich!



Jede praktische Hausfrau kaufe den

**Universalschrubber „Victoria“**

(D. R. P. No. 204415. Auslands-Patente angemeldet.)

Derselbe dient zum reinigen von Fußböden, Linoleum, Parkett, zum abreiben und putzen der Fenster, Tapeten, Zimmerdecken usw. [1939]

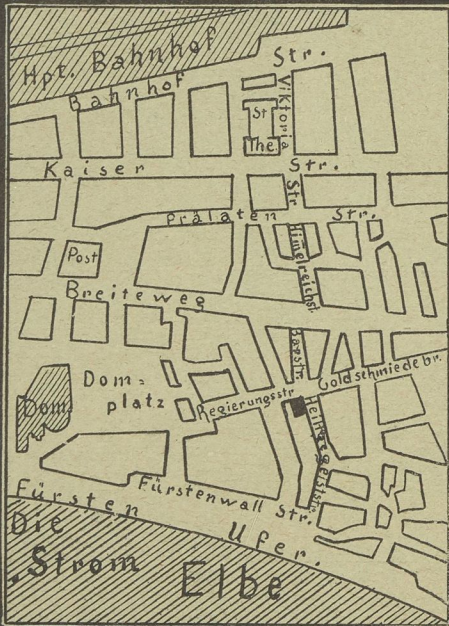
Kein Abkratzen des Scheuertuches mehr, da das Tuch durch zwei Klammern festgehalten wird.

Durch die neuartige Konstruktion des Schrubbers ist es möglich, alle Ecken und Winkel intensiv zu säubern und auch unter den tiefreichtensten Möbeln ist bequeme Reinigung möglich.

Preis des Schrubbers komplett 3 Mk. 50 Pfg. franko. [2121]

**Victoria-Werke, G. m. b. H., Dresden-A. I., VII.**

**Situationsplan**



**„Sächsisch-Thüringische Hausfrau“**

Regierungstrasse 14.

**Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?** [1912]

**+ Gummi-** für alle hygien. Bedarfs - Artikel bei **Frau Wolf, Magdeburg,** Dittoriastraße 1, II. Etage. [2118]

**Strümpfe,** gefrickte, Knabenanzüge zu Fabrikpreisen bei **Otto Müller,** Magdeburg, Günterstraße 10. Anfertigen getragener Strümpfe. Verkauf erstklassiger Strümpfe. [1882]



**Echt ist Dr. E. Weber's Alpenkräuterthee**

nur in reiner Schöpfung, bewährt seit 1884. Ein Kantonsarzt Dr. E. W. zu Bern hat, wo nicht direkt von Dr. E. an frische Rohstoffe.

**E. Weber's Theefabrik, Radebeul,** Dresden 18.

**Rheumatismus?! Gicht?!**

Verlangen Sie Broschüre gratis. Dr. Aug. Eppelheim, Zwickau I. Sa. 66

**KRAFTNAHRUNG**

**Rachoutin,** ges. gesch., ein seit uralter Zeit bewährtes diätetisches Nährmittel für Kinder und Erwachsene, besonders für Rekonvaleszenten, die schneller, dauernder Kräftigung sowie Neubelebung d. Nerven-Rachoutin kraft bedürfen. **Rachoutin** erhält den Körper voller Schönheit. M. 1.50. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56, Kolonnaden Franz Schwarzsche, Kgl. Hd.

**Höchster Triumph u. praktischste Neuheit** **„Rißmann's Rotations-Waschmaschine Carlens“.**



Nur in dieser Welt die Wäsche vorwärts, rückwärts, aufwärts und abwärts gewaschen, wodurch eine ganz enorme Seitenbildung und Jönelles, vollkommenes Reintigen bei aller Schonung, selbst der feinsten Wäsche erstelt wird.

In- und Auslandspatente und D. R. G. M. angem. Kosten der Wäsche absolut unendlich, dadurch längere Dauerhaftigkeit der Wäsche. Kleinste Vorbauten:

**Arthur & Walter Rißmann, Saalfeld a. S.** 10. Wasch-, Wring-, Mangel-, Buttermaschinenfabrik. — Literat. zu haben.

**Zahn-Atelier**

**Richard Sass,** [439]

Breiteweg 56. — Tel. 4403.

Teilzahlung gestattet. (ohne Preiserrhö.).

Strengste Diskretion zugesichert.

Zahnziehen schmerzlos.

Spez.: Porzellan-, Gold-, Silber-, Amalgam-, Zement-Plomben.

Solide Preise.



# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft,  
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Mit „Kindermode“ und  
„Für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenzeile 25, Stadt-Anz. 15, Kl. Geschäftsanz.: Wort 2, Privatanz. 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Fernspr. 2913); Halle a. S., Loitzigerstr. 53, 1; Erfurt, Pergamentstr. 6

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenchluss Sonnabend Abend.

## Bur Wasserkalamität in Magdeburg.

Jahrelang schon hat die Wasserversorgung unserer Stadt die Gemüter erregt und sobald die Fluten der Elbe gar zu bedeutlich unter den normalen Stand sinken, gehen die Wogen der Erregung unter der Bevölkerung um so höher. Das haben wir erst kürzlich wieder bestätigt gefunden. Und das ist auch nicht zu verwundern, ist doch dann das Wasser von solcher minderwertigen Beschaffenheit, daß es als Trinkwasser nicht mehr in Frage kommt. Der Keimgehalt desselben nimmt dabei eine solche Höhe an, daß der Genuß der Gesundheit im höchsten Grade gefährlich werden kann. Wenn dann städtischerseits sogar noch die bekannte Weisung erfolgt, Wasser in ungetrockneten Zustände überhaupt nicht mehr zu genießen, dann ist die Sorge in Küche und Haus auf einer bedeutlichen Höhe angelangt und es besteht kein Zweifel mehr daran, daß es so nicht weiter gehen kann.

Das Wasser ist das Element der Hausfrau und wir wundern uns darüber, daß man im Kreise unserer Leserinnen eigentlich nicht noch mehr Klageklieber anstimmt. Die verschiedensten städtischen Vereine haben längst ihre Stellung zu dieser Frage unabweisend und nicht ohne offene Erregung gekennzeichnet. Freilich, wenn auch von ihnen die Notwendigkeit einer besseren Wasserversorgung der Stadt anerkannt wird, so dreht sich doch ihr Für und Wider in dieser Frage in der Hauptsache um den Kostenpunkt der vorgeschlagenen Projekte. Die Stadt hat allen Grund, sparsam zu wirtschaften, eine Anleihe ist leicht und schnell verbraucht, und die Steuerschraube muß und wird immer noch in ganz empfindlicher Weise angezogen werden. Das Millionenprojekt im Feuerbruch steht wie ein Schreckgespenst vor unseren Augen. In den Abgrund verdammt ist es ja von einem großen Teile unserer Bevölkerung schon längst, denn die Aussicht auf eine Lösung der Frage von dort her erscheint vielen in unerreichbare Ferne gerückt.

Wir Frauen haben vor allen andern nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, Absicht auf diesem Gebiet zu fordern. Wasser soll nur gekocht verwendet werden. Ist's nicht ebenso wie in den Zeiten einer Cholera-epidemie? Mit ängstlicher Sorgfalt geht man an die Arbeit in der Küche. Wer kann auch immer eine solche Menge keimfreies Wasser in Vorrat halten, als gebraucht wird. Kommt man nicht in Verjuchung, Leitungswasser zum

Waschen, Spülen u. dergl. zu verwenden? Werden nicht Mädchen, die die Gefahr noch verkennen, bei mangelnder Aufsicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln unbeachtet lassen? Und nun weiter erst der Geschmack des Wassers, in welchem Zustande es auch sei, ob gekocht oder ungekocht! Der Kaffee ist vor Salzgehalt kaum zu genießen, gekochtes und wieder abgekühltes Wasser schmeckt fade, und wer erst seinen jauchigen Geruch in rohem Zustande einmal wahrgenommen hat, der meidet es überhaupt ganz and gar.

Die Wasserkalamität in diesen Tagen ist groß wie kaum zuvor. Der Frost, die Trockenheit und die Verunreinigung durch die Zuckerfabriken tragen ihr gut Teil dazu bei. Der Magistrat schränkt warnend den Genuß desselben ein, die Elbe steht niedrig wie im dürren Sommer, die Kälte vermindert die Wassermenge noch bedenkllicher, das städtische Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß wegen Wassermangels die Schöpfstellen zum Teil verjagen und die Abgabe des elektrischen Stromes zu Licht- und Kraftzwecken zeitweise unmöglich wird. Wir sehen auch daraus, wie sehr wir an der Elbe hängen. Wassermangel, Finsternis! Wie reint sich das mit dem Begriff einer Großstadt, die da meint, mit ihrer Zeit vorwärts zu schreiten! Fast könnte man denen zustimmen, die da „los von der Elbe“ predigen. Läßt sich nun wirklich nichts tun in dieser Sache als die, wie es scheint, zwecklosen Pumpversuche im Feuer fortzusetzen? Kann nicht die in Angriff genommene Verbesserung des städtischen Wasserwerkes mit größerer Eile betrieben werden? Die Wassermenge läßt sich dadurch unstreitig erhöhen, ob aber auch die Güte?

Darüber gehen ja nun die Ansichten weit auseinander, und es scheint als sollten die Rechte behalten, die daran zweifeln. Schließlich wird die städtische Verwaltung doch den richtigen Weg zur Lösung der Frage einschlagen oder schon eingeschlagen haben. Flußwasser kann in seiner Güte nie gutem Quellwasser gleichkommen oder gleichgemacht werden.

Ein Weg aber steht der Stadt noch offen, der Wasserkalamität für die Zukunft wenigstens noch einigermaßen vorzubeugen. Wir meinen die Vermehrung der städtischen Brunnen. Wir haben es jetzt täglich, Pumpen mit gutem Wasser waren oft förmlich umlagert, und ihr Wasser reicht für die nächste Umgebung gerade zu Trink- und Kochzwecken aus. Die Güte desselben läßt auch nichts zu wünschen übrig. Wir Frauen würden es mit Freuden begrüßen, wenn die städtischen Behörden sich bald mit dieser

Frage beschäftigten. Der Segen dieser Einrichtung würde dann auch im Sommer dankbar anerkannt werden, wenn das Leitungswasser der hohen Temperatur wegen als Trinkwasser kaum zu genießen ist. Wie schön schmeckt dann ein kühler Trunk aus dem Brunnen, wie beförmlich und der Gesundheit zuträglich ist dann das reinste Maß, das die Natur uns bietet. H.

## Schimmelpilze auf eingemachten Früchten.

Ananas war im Herbst nach altem Hausrezept eingemacht worden. Die Frucht war in Stücke geschnitten, mit Zuckersirup dick eingelötet und in Gläser gefüllt, die mit Pergamentpapier überbunden waren. Die Fruchtstücke selber bedeckte ein Stück Pergamentpapier, das mit Arak getränkt war. Daß Arak, Rum, Branntwein und andere spirituose Flüssigkeiten konservieren, war im Haushalt schon bekannt, als man von Mikroorganismenzerlegung in der Wissenschaft noch kaum etwas wußte.

Trotz des bewährten Hausmittels war das Eingemachte verschimmelt, und zwar bot sich ein eigentümlicher Anblick dar. Während in einigen Gläsern der weiße, schwarzzöplige Mucorschimmel und der grünpanfarbige Gießkammenschimmel sich breit machten, schien in anderen Gläsern der Inhalt mit Kataopulver bestreut zu sein. Eine zarte braune Schicht bedeckte die Fruchtstücke; große dichte Pilzgewebe, wie die obengenannten Schimmelarten sie aufweisen, waren nicht bemerkbar. Während der gewöhnliche Schimmel sofort einen auffallend unangenehmen Geruch der eingemachten Sachen bedingt, hatte der zarte braune Pilz das Aroma eher verfeinert.

Dieser Umstand veranlaßte mich, eine eingehende Untersuchung vorzunehmen. Ich habe den Pilz auf verschiedenen Nährböden gezogen, seine Lebens Eigenschaften studiert, ihn mikroskopisch untersucht und folgendes gefunden.

Der Pilz besteht aus zarten Schläuchen, die in zahlreiche kleine Zellen zerfallen; die Endzelle der Schläuche ist kolbenartig angeschwollen.

Der Pilz vermag geeignete Stoffe, z. B. feuchtlagerndes Weißbrot, zu zersetzen. Es tritt eine Art Säure ein, an der sich auch Bakterien beteiligen.

Unter allen Umständen sind eingemachte Früchte, die oben beschriebenen Schimmel zeigen, nicht zu genießen, auch nicht durch Aufstochen wieder genießbar zu machen, da sich Zerlegungsprodukte gebildet haben, die eine giftige Wirkung auf den Organismus ausüben können.



# Zum Pflugeisen

Roman von M. Prigge-Brook

(20. Fortsetzung.)

Der kluge Doktor ahnte nicht, daß sich hinter dieser ruhigen Maske ein Abgrund von Angst und Schmerzen barg, daß Frau Sebald hundertmal den geistigen Tod vor Augen sah und wahrhafte Qualen litt. Sie kämpfte und kämpfte und fühlte zugleich die Grenze ihrer Kraft. Grausige Bilder erstanden vor ihr; sie sah sich mitten unter den vom Leben Ausgestoßenen, Verdammten, denen man das heiligste Recht des Menschen, die Freiheit, entzog, um sie hinter eisernen Gittern, wilden Tieren gleich zu verwahren.

Langsam verging sie in Ungewißheit, in Angst vor der Zukunft. War's nicht, als ob ihres Heinz' geliebtes Bild schon ihrem Gedächtnis entwand, fiel es ihr nicht schon schwer, sich ihres Buben lockiges Köpchen lebendig vorzustellen? Eng und enger schloß sich die Fessel um ihr armes Herz. Sie rang empor. Mit aller Macht kämpfte sie gegen das drohende Geschick. Nur nicht versinken! Es wurde ihr endlich klar, — sie mußte etwas tun, um ihren Gedanken zu entrinnen. Aber was? Lesen mochte sie nicht; die trivialsten Geschichten der Hausbibliothek langweilten sie. Handarbeit hatte des Malers Tochter nie geübt. Lieber noch wollte sie schreiben. Aber an wen? Briefe erreichten doch niemals ihr Ziel.

Ein plötzlicher Gedanke verbreitete Licht in ihre Finsternis. Mary wollte ein Tagebuch schreiben; vielleicht kürzte ihr das die furchtbare Zeit. Ein Heft war leicht beschafft. Tinte und Feder lagen auf dem Schreibtisch. Frau Sebald schrieb. Die Feder flog über das Papier, die bleichen Wangen färbten sich, die Gegenwart verflann. Ein liebliches Lächeln erhellte ihre Züge, und Frau Schurr, die ihre Gnädige beobachtete, fand heute zum erstenmal, daß sie ein schönes Gesicht habe und schrecklich jung sein müsse.

Stunden vergingen. Frau Sebald schrieb. Sie spürte weder Hunger noch Müdigkeit. Glücklich erliefen ihr die Stunden. Der Abend sank. Vergebens bat Frau Schurr aufzuhören. Der Doktor komme bald.

Er kam. Ueberrascht umfaßte sein Blick das ungewohnte Bild.

„Sie schreiben Briefe, gnädige Frau?“  
„An wen sollte ich wohl schreiben?“ gab sie traurig zurück. „Man schickt die Briefe nicht ab und antwortet mir nicht.“

„Sie sind im Irrtum, gnädige Frau,“ gab der Doktor entrüstet zurück. „Jeder Brief, der einen Zweck verfolgt, wird so sicher expediert, als hätten Sie ihn selbst der Post vertraut. Wenn Briefe aber nur schaden . . .“

„Taten die meinen das?“  
Föllner wurde verlegen. Er hielt dem klaren Blick der jungen Frau nicht stand. Wieder, wie schon so oft, quälte ihn der Zweifel an seiner eigenen Diagnose. Wenn er ihr Unrecht getan?!

Mary verstummte. „Wie lange noch?“ dachte sie betrübt. Und für den Rest des Abends versank all ihre Hoffnung. Doch der neue Tag brachte neuen Mut.

Wieder saß sie über ihr Buch gebeugt und schrieb und schrieb. Es war so süß, rückwärts zu schauen in sonnige, schöne Zeiten. Die Kindheit im Elternhause, — Vater und Mutter noch in ungetrübler Einigkeit standen vor ihr auf. Wie sie sich selber deutlich vor Augen sah — das braune Mägdlein mit seinen lebhaftesten Phantasien, von Wissensdurst durchdrungen! Wie schade, daß sie sich damals selber noch nicht verstand. Sie hatte gelesen,

gelernt und verschlungen, was sich ihr bot. Dann kam der erste Theaterbesuch; die frommen Schauer, die ihre junge Seele bewegt, jetzt beherrschten sie sie wieder und ließen sie glücklich sein. Mary schrieb mit heißen Wangen. Gehorjam nahm sie die Mahlzzeiten ein, erkannte sah sie den breiten Schatten, der sich über ihr Buch heugte.

Der Doktor erschien schon zum Abendbesuch. Befriedigt sah er ihr ganz verändertes Gesicht. „Endlich einmal etwas, was Sie beschäftigt,“ sagte er erfreut. „Man muß den kranken Sinn in andere Bahnen lenken.“

Sie schwieg gekränkt.  
„Ich habe übrigens eine Freudenbotschaft für Sie,“ fuhr er fort. „Professor Feuchtwangen, der in Wiesbaden erkrankt ist, kehrt zurück. Sobald er Sie sehen kann, können Sie ihm Ihr Leid klagen; ich hoffe, er nimmt Sie bei sich auf.“

Ein heller Schein flog über das seine Frauengesicht, der im nächsten Moment wieder verlosch.

„Ich bin nämlich Ihrewegen ein wenig in Sorge,“ fuhr Föllner, gegen seine Gewohnheit gesprächig, fort. „Meine Diagnose bestätigt sich nicht in allen Stücken, andererseits halte ich Sie nach wie vor für krank und glaube, daß an eine Rückkehr in die alten Verhältnisse für lange Zeit nicht zu denken ist. Sprechen wir mit dem Professor; er weiß Rat, kennt er doch Ihre Häuslichkeit und weiß, ob Sie dort wohl aufgehoben sind, wenn wir Sie hier entlassen.“

„Sie geben mich frei?“ rief Mary jubelnd.  
„Einstweilen kann davon noch keine Rede sein; aber ich hoffe, Sie kommen mir wohlher vor. Und wenn erst Feuchtwangen hier ist . . .“  
Er brach ab.

Die junge Frau schien unter der Fülle des Glückes zusammen zu sinken. Mit scheuem Lächeln, das selbst für den abgehärteten Arzt etwas Rührendes hatte, hob sie beide Hände zu ihm empor.

„Ist das auch wirklich wahr? Täuschen Sie mich auch nicht? Ich komme doch noch fort von hier? Ohne auf meine Schwägerin zu warten? Scherzen Sie nicht,“ bat sie bewegt, „der Rückschlag würde grausam, würde unerträglich sein.“

„Ich scherze nicht; aber ich sagte Ihnen schon, noch müssen Sie warten, bis der Professor kommt. Darum Geduld und gute Nacht! Schlafen Sie wohl!“

Er ging, ohne sich noch einmal umzusehen. Frau Sebalds Worte erschütterten ihn.

Drei Tage später stand der Professor vor ihr. Sein Blick überflog blitzschnell die zarte Frauengestalt, deren Formen sich bereits wieder rundeten. Frau Sebald sah noch krank, aber nicht mehr wie eine Sterbende aus, zweifellos würde sie genesen.

Der Doktor hatte ihm alles erzählt, Feuchtwangen den Kopf geschüttelt.

„Danke Sie Gott, daß ich zur rechten Zeit wiederkomme,“ hatte er ernst gesagt. „Sie hätten beinahe was Schönes angerichtet, und die Nerven der armen Frau am Ende ganz zerrüttet. Wie Sie sie unter die Bewohnerinnen des Mittelbades aufnehmen konnten ohne das Zeugnis eines Arztes, verstehe ich nicht. Die Schwägerin ist doch nicht kompetent in ärztlichen Dingen, vielleicht gar beeinflusst.“  
Er schwieg und dachte nach.

„Ich bin untröstlich, besser Herr Professor,“ antwortete Föllner, der glühend rot geworden

war. „Ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß ich's gut meinte und Ihre Anstalt nicht behelligen wollte mit einer Patientin, deren Zustand mir in den schwärzesten Farben geschildert war. Fräulein Sebald hält ihre Schwägerin für völlig gestört.“

„Arme Frau!“ sagte Feuchtwangen mitleidig. „Lassen Sie uns zu ihr gehen.“

Nun sah er sie und konstatierte mit Freunden, daß die Krankheit des Körpers von ihr gewichen; zugleich erkannte sein geschärfter Blick die Wirkung der Seelenleiden auf dem kindlich jungen Gesicht der Armen.

„Kommen Sie mit mir, Frau Sebald,“ sagte er sehr herzlich. „Einige Zeit möchte ich Sie gern in meiner Obhut haben. Sie hatten doch die Absicht, meinen Rat zu hören. Wie mir scheint, brauchen Sie ihn nötiger denn je, um sich im Leben zurecht zu finden. Ich will Sie nicht halten,“ fuhr er, den ängstlichen Zug in ihrem Gesicht verstehend, fort. „Nur für kurze Zeit. Sie können doch nicht unvorbereitet zu Ihren Angehörigen heim.“

„Ich habe keine Angehörigen und keine Heimat mehr,“ antwortete Mary ernst. „Wenn Sie mich wirklich freilassen, kehre ich nur noch einmal ins Pflugeisen zurück, um meinen Heinz zu holen. Mit ihm ziehe ich in die weite Welt. Ueberall wird's besser sein, als . . .“ Ihre Stimme verlor sich.

„Raden Sie schnell die Sachen der gnädigen Frau.“ Feuchtwangen wandte sich an die Schurr. „Der Wagen wird in einer halben Stunde vor der Tür stehen. Auf Wiedersehen!“

Er reichte Mary die Hand, die sie, einem raschen Impuls folgend, an ihre Lippen zog. Dann ging er, und sie sank unbefürchtet um die Gegenwart der Schurr, die sie verwundert betrachtete, in die Knie und weinte und betete.

Frei! Sie war frei! Ihr ganzes Denken ging unter in dem einen beglückenden Gefühl. Dann erst besann sie sich, daß ihr ihr Kind wiedergegeben werde.

„Heinz, lieber kleiner Heinz,“ jubelte sie. „Wir zwei trennen uns nicht mehr, wir bleiben beisammen.“

„Regen Sie sich nicht auf,“ mahnte die Schurr mißbilligend. „Drüben ist's freilich besser. Ins Paradies kommen Sie trotzdem nicht; und Kranke gibt es auch, ganz wie bei uns.“

Ein wenig stimmten diese Worte Marys jauchzendes Glückgefühl herab, ganz vermochten sie es nicht zu unterdrücken. Der Gegensatz zwischen heute und gestern war zu groß. Sie faßte es nicht.

Zur rechten Zeit bestieg sie den Wagen, an dessen Schlag Doktor Föllner stand, einen Rosenstrauß in der Hand.

„Denken Sie ohne Groll an mich,“ sagte er freundlich. „Ich tat nur meine Pflicht. Wenn ich mich dennoch geirrt habe, so trug daran die übergroße Sorge Ihrer Schwägerin die Schuld. Noch heute werde ich an sie schreiben und . . .“

„Ich habe eine große Bitte,“ unterbrach Frau Sebald ihn schnell. „Schreiben Sie nicht; ich möchte die Meinigen überraschen, wenn ich in wenigen Tagen von hier fort darf. Versprechen Sie mir, kein einziges Wort zu schreiben?“

„Wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht.“ Kopfschüttelnd trat er zurück und ging nach flüchtigem Gruß ins Haus. „Feuchtwangen mag lazen, was er will; sie ist doch sonderbar.“

„Ich kann die Schwägerin verstehen.“

Frau Schurr lieferte ihre Pflegebefohlene in das villenartig gebaute Krankenheim des Professors ab. Hier erinnerte nichts an den traurigen Aufenthalt, den Mary verlassen. Ihr Zimmer war geräumig und freundlich, vor den Fenstern behinderte kein Gitter den Ausblick in den schön gepflegten Garten, in dem gut gekleidete Menschen promenierten, die nichts Auffälliges oder Erschreckendes an sich hatten.

Die Hausdame, Frau zur Nieden, eine behäbige Fünzigjährige, empfing die verächtliche Frau wie einen lieben Besuch. Persönlich zeigte sie ihr die Gesellschaftsräume des Hauses, führte sie durch das stilvoll eingerichtete Speisezimmer auf die Veranda, in der mehrere Damen bei der Handarbeit zusammen saßen, und machte sie bekannt.

Mary kam sich wie im Himmel vor; aber sie blieb doch nicht bei den Fremden, sondern folgte der freundlichen Führerin auf ihr eigenes Zimmer, in dem sie auch das Abendbrot einnahm.

Zum erstenmal seit Monaten schlief sie in der Nacht allein in ihrem Zimmer, ungestört durch das Schnarchen der Schurr, das ihr so furchtbar gewesen, ungestört auch von Lärm und Geschrei. Aber der Schlaf kam spät in dieser Nacht. Lichte, liebliche Bilder umgaukelten sie. Zum erstenmal seit jenem furchtbaren Tage, der sie zur Witwe gemacht, fand sie im Schlaf Vergessen von Not und Schmerz. Zwar brachte der neue Tag ihr nur zu bald das Gefühl der Wirklichkeit wieder, trotzdem empfand sie sie nicht trübselig. Sie hatte sich wiedergefunden. Nicht durch weiche Klagen und willenloses Weinen über die Schwere ihres Verlustes ehrte sie den Toten. In seinem Kinde mußte ihr Heinz fortleben und sie ihm in der Erziehung des doppelt geliebten Wesens ein würdiges Denkmal setzen.

Heuchtwangen hörte sie früh aus ihren Gedanken. Er war sehr ernst.

„Ich habe gestern Abend noch lange mit Zöllner gesprochen,“ sagte er, nachdem beide Platz genommen. „Er ist untröstlich, behauptet aber andererseits ist und fest, Ihr Zustand sei ein derart besorgnisserregender gewesen, daß er Sie sogar in Verdacht gehabt, sich selbst ein Leid anzutun.“ Er betrachtete die junge Frau verflohen, während er sprach. Sie errötete sehr.

„Gedacht hab' ich manchmal dran, das leugne ich nicht,“ gab sie mit leiser Stimme zu. „Ich wünschte zu sterben; doch das war damals zu Haus. Seit ich hier bin, habe ich Schlimmeres fürchten gelernt und wäre vielleicht schwach geworden, wenn Sie mich nicht erlöst hätten. Wer weiß, Herr Professor.“ Sie brach plötzlich ab. „Es war etwas anderes, daran richtete ich mich auf,“ fuhr sie verlegen lächelnd fort. „Eine Zeitlang fürchtete ich ernstlich, ich müsse werden, wie die Armen neben mir, wenn ich Tag und Nacht nichts anderes hörte und die blöden Gesichter auf-tauchen sah. O, Herr Professor, das ist das Schrecklichste, daß man an solchem Elend gelassen vorüber geht. Den ganzen Tag sah ich sie vor mir, die von aller Welt Verlassenen, von denen ich nun auch eine war. Da kam mir der Gedanke, mich dem zu entziehen, trotzdem ich eingeschlossen war. Ich schrieb; und während ich schrieb, träumte ich mich in die Vergangenheit zurück, erfasste ich mein Leid mit beiden Händen und zwang mich, es zu verstehen. Seitdem habe ich wieder Mut zum Leben, das heißt, wenn man mich dem Leben jemals wiedergäbe, wollte ich tapferer sein wie bisher, pflichttreuer, besser, wenn ich auch nicht mehr glücklich sein kann.“

Bewegt drückte der Professor die Hand der jungen Frau.

„An wen haben Sie geschrieben?“ erkundigte er sich teilnahmsvoll.

„An niemanden. Ich schrieb für mich. Es ist mir eine so liebe Beschäftigung geworden, daß ich daran festhalten will.“

„Würden Sie mir Ihr Buch mal anvertrauen?“ fragte Heuchtwangen sanft. „Ich bin nicht neugierig, aber ich möchte gern mehr von Ihnen wissen, bevor ich Sie ins Leben entlasse.“

„Aber ich darf doch fort?“ rief Mary erschrocken.

„Beruhigen Sie sich. Ich halte mein Versprechen. Doch vorher möchte ich wissen: was haben Sie vor?“

Mary senkte mutlos den Kopf.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete sie müde. „Ich habe noch nicht darüber nachgedacht. Ein Heim habe ich seit meines Mannes Tode nicht mehr. Im Pflugeisen regiert meine Schwägerin. Sie hat mir das Entschuldigste angetan, was Menschen einander antun können. Zu ihr kann ich nicht mehr zurück. Ich hasse sie und würde immer denken, daß ich ihr Rache schulde für die elendeste Zeit meines Lebens.“

„Ich hatte Besseres von Ihnen erwartet,“ mahnte der Professor traurig. „Sollten Sie Fräulein Sebald nicht unrecht tun? Sie waren wirklich krank, schwerkrank; und sie in ihrer Sorge kam wohl verhehlte Mittel gewählt haben. Im Grunde hat sie Sie doch retten wollen, dafür verdient sie Ihren Dank.“

„Sie kennen Rosemarie nicht. Ich fange auch erst langsam an, sie zu verstehen. So lange sie lebt, hat sie nur die Firma geliebt, sonst niemanden und nichts auf der Welt. Der Firma opferte sie ihr Lebensglück, später den Bruder, an dem ihr Herz hing. Seit mein kleiner Heinz da ist, hat sie wieder nur ihn geliebt. Aber sie liebt die Sebalds, den alten Namen, das Geschäft, nicht meinen süßen Jungen; der ist ihr Mittel zum Zweck. Und weil ich als des Jungen Mutter ihr nun im Wege bin, tat sie alles, mich aus dem Hause zu schaffen in der festen Hoffnung auf Nimmerwiederkehr. So handelte Rosemarie. Gott schütze mich vor ihr!“

Sie hatte trotz aller Erregung so bestimmt gesprochen, daß Heuchtwangen unwillkürlich schwieg. Sein scharfer, logischer Verstand sann ihren Worten nach und fand nirgends eine Lücke in der Beweisführung, in die er eingreifen könnte. Daher begnügte er sich einzuweichen mit dem lakonischen „hm, hm,“ was ihm in kritischen Momenten eigen war.

„Sie wollen also nicht ins Pflugeisen zurück?“ fragte er besorgt. „Haben Sie denn einen anderen Plan?“

„Ich habe niemanden auf der Welt,“ antwortete Mary schlicht.

Heuchtwangen sann. Heimkehren könnte und wollte sie nicht. Einzuweichen war's vielleicht besser so.

„Den Jungen aber müssen Sie wiederholen, so bald als möglich. Sonst verjüngen Sie wieder in Ihre Apathie, die ich für Sie fürchte. Möchten Sie den Winter im Süden verbringen?“

„Allein mit Heinz?“ fragte Mary besorgt.

„Meinetwegen auch noch mit ein paar anderen netten Wesen, an denen gottlob nicht Mangel ist. Sie hatten zu Hause ein sehr sympathisches Mädchen um sich?“

„Erna,“ erwiderte sie, „Erna Kern! Daß ich an die noch nicht dachte! Sie hat mich lieb und wird gern mit mir kommen. Darf ich an sie schreiben, Herr Professor?“

„Nein, liebe, gnädige Frau!“ Heuchtwangen sah ihr tief in die Augen. „Wenn Sie wirklich die Absicht haben, sich von Ihrer Schwägerin zu trennen, so müssen Sie auch den Mut finden, ihr Ihre Gründe auseinanderzusetzen. Sie wird sonst nie die Ansicht los, daß Sie noch krank und keineswegs imstande sind, Ihr Schicksal selbst zu lenken.“

Mary wurde abwechselnd blaß und rot.

„Herr Professor!“

„Es muß ja nicht schon heute sein,“ tröstete er sie. „Nicht Tage bleiben Sie mir hoffentlich? Ich möchte Sie doch gekräftigter aus meinen Händen entlassen. Wenn wir in den acht Tagen noch tüchtig fleißig sind mit Bädern, Massagen und geistiger Ernährung,

gehe ich jede Wette ein — Sie sind nach Ablauf dieser Zeit relativ gesund.“

„Nicht Tage!“ seufzte Mary und dachte daran, daß sie ihr Büblein vor drei Monaten zuletzt gesehen und sich ein halbes Jahr nicht mehr um ihn bekümmert habe. Ob er sie vergessen hatte?

\* \* \*

Die Tage in dem freundlichen Genußheim vergingen der jungen Frau zwar angenehm, doch schwer. Sich an die Damen im Hause anzuschließen, vermochte sie nicht. Ihr war, als müsse jede ahnen, woher sie komme und was man ihr getan. Sie empfand die Pein vergangener Tage als etwas Beschämendes, fast als eine Schuld. Deshalb atmte sie förmlich auf, als sich am sechsten Tage Professor Heuchtwangen zu ungewohnter Stunde bei ihr einstellte, ihr Tagebuch in der Hand. „Endlich, endlich!“ rief sie erfreut. „Ich habe mich schon recht nach meinem Vertrauten gefehnt.“

„Und ich bin feinetwegen extra hergekommen, liebe, gnädige Frau. Wissen Sie, daß ich Sie jetzt erst verstehe, seitdem ich alles weiß?“

„Ich habe ganz vergessen, was ich alles hineingeschrieben,“ entschuldigte Frau Sebald sich. „Es ist wohl törichtes Zeug, Herr Professor?“

„Im Gegenteil,“ gab er zurück. „Nicht törichtes Zeug, sondern tiefe, reiche Gedanken enthält Ihr Buch, Ihr Tröster in schwerer Zeit. Halten Sie fest daran! Aus vergangener Leiden und Schmerzen erblüht Ihnen vielleicht noch künftiges Glück.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Sie sind eine Dichterin, gnädige Frau, von reichem Gemüt und von Gottes Gnaden. Vielleicht sind diese Zeilen,“ er wies auf das Buch, „der Anfang einer Reihe von Arbeiten, die ihren Namen dereinst berühmt machen. Denn Ihnen gab ein Gott, zu sagen was Sie fühlen, dazu die Gabe, andere an ihrem Glück und Weh teilnehmen zu lassen. Glauben Sie mir, wenn das verliehen, der hat kein Recht zu klagen, der trägt ein großes Glück in sich. Lassen Sie sich darum die vergangene Zeit nicht gereuen, sie brachte Ihnen Erkenntnis einer Gabe, die sonst vielleicht für immer geschlummert hätte. Ziehen Sie getrost in die Welt hinaus, gnädige Frau; schauen Sie mit offenen Sinnen um sich. Und wenn Sie dann verwunden haben, wenn es erst wieder warm und hell da drinnen ist, dann setzen Sie sich hin und greifen zur Feder; ich bin gewiß, es gelingt.“

Keines Wortes mächtig, lauschte Mary diesen Worten. Sie ahnte die Wahrheit; wie ein helles Licht drang sie ihr ins Herz. Wenn der Professor recht hatte, sah sie ein Leben voll Zweck und Inhalt vor sich. Und eine heilige Freude überkam die schwer geprüfte Frau.

„Wenn ich noch einmal glücklich werden dürfte!“ stammelte sie bewegt.

An der Tür pochte es.

Heuchtwangens sonore Stimme rief ganz erstaunt: „Herein!“

Doktor Zöllner stand auf der Schwelle. Er sah rot und aufgeregt aus.

„Verzeihung, wenn ich störe, Herr Professor. Ich komme soeben vom Amtsgericht. Die durch Eilboten bestellte Vorladung sei bereits vor einigen Tagen angekommen, doch als unbestellbar zurückgegangen!“

Der Professor bat Frau Sebald sichtlich um Entschuldigung und vertiefte sich in den Inhalt der Blätter. Nach einer Weile sah er auf, Jörn und Empörung auf der hohen Stirn.

„Das ist gemein!“ rief er in scharfem Ton. „Das hätte ich nicht gedacht. Sie sagen, Herr Kollege?“

„Ich bin sprachlos,“ stöhnte Zöllner, „daß man sich nicht scheut, so dreist vorzugehen. Gewiß hält man die Sache für abgetan. Der Aufenthalt bei mir genügt also, um . . .“

„Pst, pst,“ warnte der Professor.

(Fortsetzung folgt)



Schnitte für die Kinder-Garderobe (bis zu 14 Jahren) das Stück 10 Pfennig

1. Anzug mit Gürtelbluse und Pumphosen, für Knaben von 10 bis 12 Jahren. (Siehe Schnitt IV.) Brauner englischer Cheviot mit großen schwarzen Strichfäden bildet sein Material. Der Anzug setzt sich aus der mit 16 malen Kniesbündchen gearbeiteten Hose und aus der langen Schoßbluse zusammen. Diese zeigt aufgesteppte Sattelleile, welche vorn bis zum unteren Rande verlängert wurden. Die besonders zu schneidenden Vorder- und Rückenfalten werden mit Schlitzen zum Hindurchschieben des Gürtels gearbeitet. Wie die Bluse, so wird auch er in der vorderen Mitte geknöpft. Er besteht aus Steifweilen, mit glattem, festgestepptem Stoffüberzug. Unter dem Sattel sind vorn auf den Falten kleine, aufgesteppte Taschen mit Knöpfen angebracht worden. Schmäler Umlegebogen. Fig. 26 bis 34 bezeichnen den Schnitt, dessen sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung der Karostellung zu schneiden sind. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 2 m Stoff von 1,30 m Breite.

2. Praktisches Cape mit Doppeltragen für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. (Siehe Schnitt V.) Es wird aus imprägniertem Wollstoff gearbeitet. Zur Verzierung dient ein Doppeltragen, der mit festgestepptem, hellfarbigem Vorstoß versehen ist. Das Cape wird einreihig geknöpft. Den Schnitt bezeichnen die Figuren 35-37. Man schneide sie sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Vorher ist Fig. 35 nach den angegebenen Maßen zu verlängern. Zur Anfertigung gebraucht man ungefähr 3 m Stoff von 1,30 m Breite.

3. Frühjahrscape mit Kapuze, für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Siehe Schnitt VI.) Der zum Cape verarbeitete imprägnierte dunkelblaue Cheviot ist mit rottem Tuch belegt worden. Dieses bildet das von außen sichtbare Futter der aus zwei

Teilen zusammengesetzten Kapuze. Sie ist an ihrem äußeren Rande mit einem Zugsaum zum Einziehen gearbeitet worden. Sämtliche Ränder sind durchstöpft. Fig. 38 ist vor dem Zuschneiden zu verlängern. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Figuren 38-41 sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Zur Anfertigung gebraucht man ungefähr 1 1/4 m doppelt breiten Cheviot und 1/2 m rotes Tuch.

4. Kleid mit Vortenvorzierung für Mädchen von 12 bis 15 Jahren. Zu Schwarz zur Konfirmation geeignet. Gemusterte Treppen belegen den feinen Cheviot, welcher je nach dem Zwecke des Anzuges in schwarz oder farbig zu wählen ist. Die Treppen umranden den oben abgesteppten Faltenrock, die Ärmel und ihre Rundvolants, sowie auch den edigen Ausschnitt und vorderen Rand der in Falten gesteppten Bluse. Säumnengebe bildet den Einfaß mit hinten schließendem Stehragen. Zum Gürtel mit eingezeichneten Seitenschärpe ist breites Libertyband genommen worden. Runder Hut mit faltiger Seidengarnitur.

6. Anzug für Knaben von 12 bis 15 Jahren. Zur Konfirmation geeignet. Das Material besteht in schwarzem Kammgarn. Der Anzug setzt sich aus der langen Hose, der Weste und dem zweireihig geknöpften Sakko zusammen. Klappen bedecken die in Quereinschnitte gesteppten Taschen. Reversragen. Durchsteppte Außenränder.

7. Schürze mit Ärmelvolants und Vortenauspaß für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Siehe Schnitt XVII.) Sie kann entweder aus Batist mit Lochstickerei oder aus Schirting mit bedruckten Vorten gearbeitet werden. Es würde sich auch Alpaka zu ihrer Anfertigung eignen. Die in Hängerform



1. Anzug mit Gürtelbluse und Pumphose für Knaben von 10-12 Jahren. (Siehe Schnitt IV.) - 2. Praktisches Cape mit Doppeltragen für Mädchen von 12-14 Jahren. (Siehe Schnitt V.) - 3. Frühjahrscape mit Kapuze für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt VI.)

**Rackows Handels-Lehranstalt** für Deutsch, fremde Sprachen usw. **Magdeburg, Kaiserstr. 98/99.**

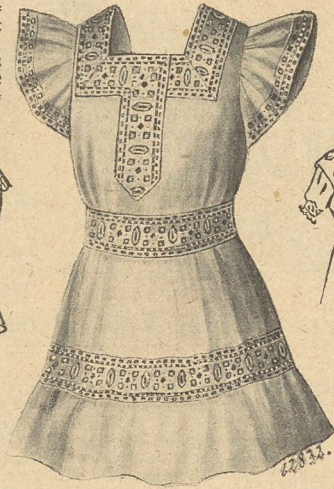




geschnittene Schürze ver-  
vollständig unten ein an-  
gelegter Reihvolant mit  
Bortenverzierung.  
Borte belegt auch den  
glatten Gürtel, die  
Ränder der Ärmel-



5.  
Rückansicht  
zu Abb. 4.



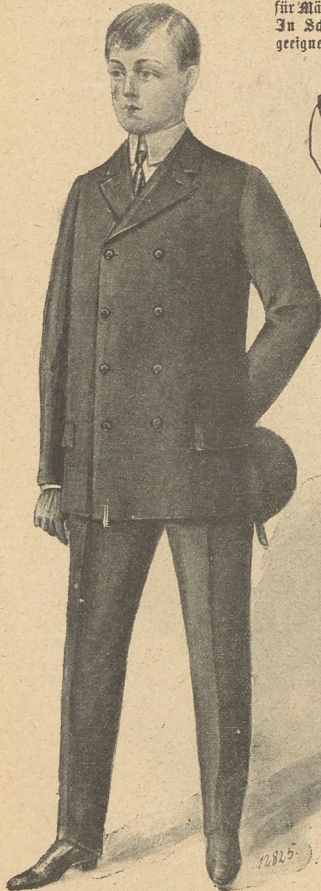
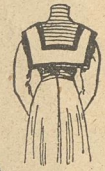
7. Schürze mit Ärmelvolant und Bortenansatz für  
Mädchen von 6-8 Jahren. (Siehe Schnitt XVII.)

volants und den viereckigen Halsauschnitt mit born  
verlängerter Battengarnitur. Rückenknopfschluß.  
Fig. 90-93 bezeichnen den Schnitt. Es sind  
sämtliche Teile in doppelter Stofflage zu schneiden.  
Man gebraucht zur Anfertigung etwa 2 m Wasch-  
stoff von 75 cm Breite.



10. Feskleid für Mädchen von 10-12 Jahren.  
(Siehe Schnitt I und Rückansicht) - 11. Fes-  
oder Gausfundenkleid mit Fichü für Mädchen  
von 15-17 Jahren. (Siehe Schnitt II  
Rückansicht.)

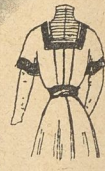
4. Kleid mit Bortenverzierung  
für Mädchen von 12-15 Jahren.  
In Schwarz zur Konfirmation  
geeignet. (Siehe Rückansicht 5.)



6. Anzug für Knaben von 12-15 Jahren.  
Zur Konfirmation und Kommunion geeignet.



8. Reformkleid aus schwarzem Stoff für Mädchen von 15-17 Jahren. Auch zur  
Konfirmation geeignet. (Siehe Schnitt XIX und Rückansicht) - 9. Schwarzes  
Kleid mit Blusenaille für Mädchen von 15-17 Jahren. (Siehe Schnitt XX und  
Rückansicht.)



12. Wettercape für Knaben von 12-14 Jahren.  
(Siehe Schnitt III.)





8. Reformkleid aus schwarzem Stoff für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. Zur Konfirmation geeignet. (Siehe Schnitt XIX.) Schwarzes Tuch und Taffet sind dazu verarbeitet worden. Der Taffet ergibt die den Rock, den viereckigen Kragen und die Ärmel befestigenden Schrägblenden, sowie auch den in Quersalten genähten Einsatz mit Stehtragen und den leichtfaltigen Gürtel. Der große Kragen und die Ärmel sind außerdem noch mit verkreuzt aufgenähten Ringen von Bogenarbeit besetzt. Man kann sie auch von starker Kordonneseide häkeln. Der über den Taillenschluß hinaussteigende Rock zeigt Glockenform. Er wird fest an das hinten schließende, auf Futter gearbeitete Leibchen genäht. Der Faltengürtel deckt die Verbindungsnäht. Die den Schnitt bildenden Figuren 99—104 schneide man sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung der Faden-

laufs. In den miteinander übereinstimmenden Buchstaben werden die einzelnen Teile durch Nähte miteinander verbunden. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 5 m doppelt breites Tuch und 2 m Taffet.

9. Schwarzes Kleid mit Blusenatulle für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. Zur Konfirmation geeignet. (Siehe Schnitt XX.) Das Material besteht in schwarzem Kaschmir und Samt. Der leftere umrandet den Glockenrock, die kleinen Ueberärmel und den viereckigen Ausschnitt der vorn und rückwärts nach Angabe in Falten zu legenden Ueberbluse. Die Garnitur des Ausschnittes verzieren noch kleine Knöpfe

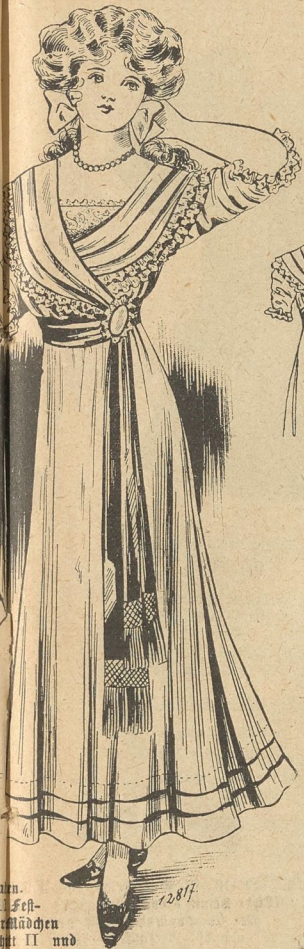


13. Spielschürze in Kimonoform für Mädchen von 5—6 Jahren. (Siehe Schnitt XVI.)

und Schnurschlingen. Samtband ergibt auch den leichtfaltigen Gürtel, dessen herabhängende Enden mit Pompons verziert sind. Dem Futterleibchen sind die langen engen Ärmel und der Einsatz mit hinten schließenden Stehtragen aus Säumen-gebeide angearbeitet. Seinen Schnitt bezeichnen Fig. 99, Fig. 101 und Fig. 103. Der Oberstoff ist nach Fig. 105 bis 109 in doppelter Stoff-



18. Ueberzieher mit Umlegekrage für Knaben von 12—15 Jahren. (Siehe Schnitt XVIII.)



14. Frühjahrsanzug mit langem Paletot für Mädchen von 6—8 Jahren. (Siehe Rückansicht Abb. 16.) — 15. Festkleid mit Ueberbluse für Mädchen von 10—12 Jahren. (Siehe Rückansicht Abb. 17.)

lage mit Beachtung des Fadenlaufs zu schneiden. Vorher sind die Rockbahnen nach den angegebenen Maßen zu verlängern. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 5 m doppeltbreiten Kaschmir, 1 m Samt und 2 m Samtband.

10. Festkleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. (Siehe Schnitt I zur Bluse.) Weißer Foulée und farbig gestricke Borten, sowie mattblaue Seidenbänder sind dazu verarbeitet worden. Sie ergeben den Gürtel mit



16. Rückansicht zu Abb. 14.



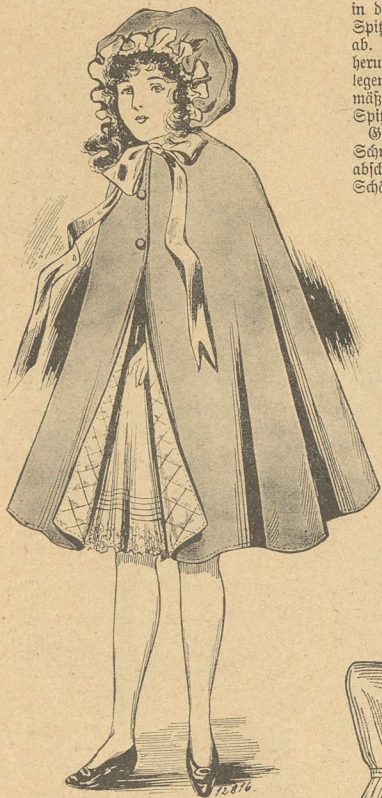
17. Rückansicht zu Abb. 15.

19. Kleid mit Ueberbluse und Faltenrock für Mädchen von 13—15 Jahren. In Schwarz zur Konfirmation geeignet.

2 Fern-  
— 11 Fest-  
kleid für Mädchen  
Schnitt II und



von 12—14 Jahren.  
(Schnitt III.)



20. Abendmantel für Mädchen von 10-12 Jahren.

seitlich lose eingeschlungene Schärpenenden, und legen sich, unter den Vortenspatten hindurchgeführt, über die Faltengarnitur der Bluse. Die losen Blusenteile sind vorn und im Rücken in Säumdchen gesteppt worden. Der Stoff dazu ist bei Fig. 3 und Fig. 4 bereits mitberechnet. Durch das aufgelegte Faltenstück, Fig. 8, welches an den vorgezeichneten Linien eingefaltet wird, wirken die Säumdchen einfügartig. Gestickte Borte schließt den vierseitigen Halsauschnitt und die halblangen Vorderschärpen ab. Das oben eingereimte Rädchen, das aus geraden Stoffbahnen zusammengesetzt ist, durchqueren unten zwei breite Säume und darüber gestickte Borte. Das Kleid wird im Rücken geschlossen. Rock und Taille werden fest aneinandergenäht. Man schneide die den Schnitt bildenden Figuren 1-9 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens. Es sind zur Anfertigung etwa 4 m doppelt breiter Wollstoff, ungefähr 2 1/2 m Schärpenband und 1 1/2 m etwas schmaleres Band erforderlich.

11. Fest- oder Tanzstundenkleid mit Tisch, für Mädchen von 15 bis 17 Jahren. (Siehe Schnitt II.) Zur Anfertigung kann Bougee, Seidenbatist oder feinfädiger Boile verarbeitet werden. Bei Seidenbatist sind die Rockbahnen abzuschneiden, wie der für Wollstoff berechnete Schnitt zeigt. Unten schließen den Rock drei breite Säume ab, oben ist er eingereimt. Er ist hauptsächlich hinten über den Taillenschluß hinauf verlängert worden. Das dementsprechend verstärkte Leibchen garnieren vorn und rückwärts quergelegte Seidenreispangen. Der Blusenoberstoff kreuzt sich in der vorderen Mitte. Ihn bedecken die eingefalteten Tischteile.

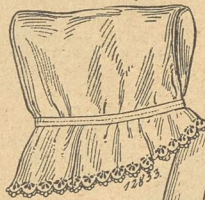
Sie treffen in der hinteren Mitte zusammen und kreuzen in der vorderen Mitte. Zwei Spitzenkräuschen schließen sie ab. An den halblangen, längs herunter eingereimten Ärmeln legen sich die Falten unregelmäßig quer um den Arm. Spitzenabschluss. Leichtfaltiger Gürtel von Seidenband.

Schnallenrosette und Franzenabschluss an den seitlichen Schärpenenden. Die den Schnitt bezeichnenden Figuren 10-18 schneide man sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Vorher sind die Rockbahnen nach den angegebenen Maßen zu verlängern. Der Stoff für die drei Randsäume ist besonders zuzugeben. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 6 1/2 bis 7 m doppeltbreiter Boile.

12. Weitercape für Knaben von 12 bis 14 Jahren. (Siehe Schnitt III.) Dunkelgraues wetterfestes Boden bildet sein Material. Steppsaume sichern die Außenränder. Aufgesteppte Seitennähte verbinden die Bahnen des breittelligen Capes. Zum



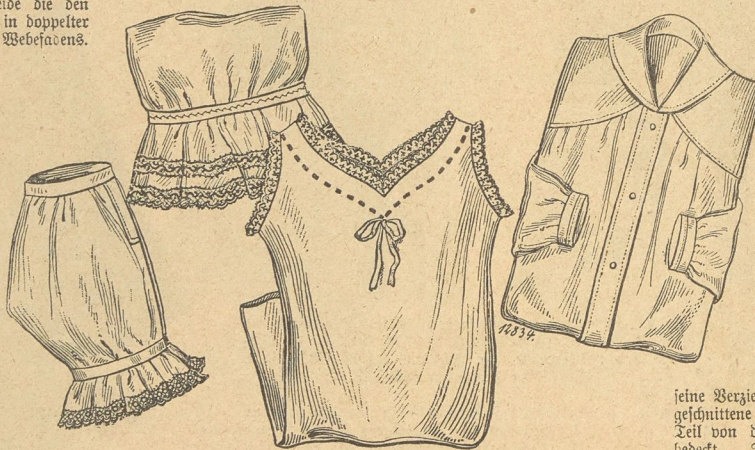
28. Spielschürze in Faltenhängerform für Mädchen von 3-5 Jahren. (Siehe Schnitt XIV.) - 29. Kussenmittel für Kinder von 3-5 Jahren. (Siehe Schnitt XV.)



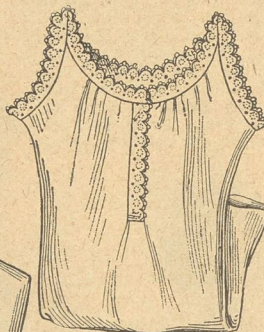
21. Kniehose für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt VII.)



22. Nachthemd für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt VIII.)



24. Beinkleid mit Seitenschluß für Mädchen von 6-8 Jahren. (Siehe Schnitt X.) - 25. Beinkleid für Mädchen von 12-15 Jahren. (Siehe Schnitt XI.) - 26. Taghemd mit Banddurchzug für Mädchen von 12-15 Jahren. (Siehe Schnitt XII.) - 27. Nachthemd mit Seitenteilen für Mädchen von 12 bis 15 Jahren. (Siehe Schnitt XIII.)



23. Taghemd mit Vorder-schluß für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt IX.)

schneide man sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Vorher sind Fig. 19 und 20 nach den angegebenen Maßen zu verlängern. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 2 1/2 m Boden von 1,60 m Breite.

13. Spielschürze in Kimonoform für Mädchen von 5 bis 6 Jahren. (Siehe Schnitt XVI.) Die Schürze aus einfarbig blauem Satin belegen blauweiß gestuppte Bänder. Sie umgeben sämtliche Außenränder, belegen den glatten Gürtel von Steifleinen und bilden die an diesem befestigte Seitenflechte. Die große Schürze wird aus einer Stoffbahn ohne Schulternähte gearbeitet. Man schneide Fig. 89 doppelt in doppelter Stofflage. An den miteinander übereinstimmenden Buchstaben sind die Seitennähte auszuführen. Vorderknopfschluß mit schmaler, untergesteppter Knopf loschleife. Zur Anfertigung gebraucht man ungefähr 1 1/2 - 1 3/4 m einfarbiges und 3/4 m gestupften Satin.

14. Frühjahrsanzug mit langem Paletot für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. Dunkelblauer Frühgrätenstoff bildet sein Material, Steppnähte seine Verzierung. Das in Glodenform geschnittene Rädchen wird zum größten Teil von dem dreiviertellangen Paletot bedeckt. Dieser ist einreihig geknüpft. Reversfragen, Aufschläge an den Ärmeln, Klappen an den Quartaaschen. Rundes Hütchen mit Bänderauszug. (Fortsetzung der Beschreibungen auf dem Schnittausfertigerbogen)

Hindurchsteden der Hände werden den Vorderteilen zwei Schlitze eingeschnitten. Sie sind durch festgesteppte Spannen zu sichern. Vom Halsauschnitt an bis zur

Die nächste Nummer bringt Moden für Damen und Kinder, sowie praktische Handarbeiten



Vereine.

Der Wohndienerkrankenkassenverein zählte im verflohenen Jahre in sieben Sterbefällen je 150 M. Beerdigungsgeld...

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Kellnerverbandes feierte in den Apollotagestagen ihr 11. Stiftungsfest...

Der Kaufmännische Verkehrsverein hielt im März seine erste diesjährige Versammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein im Jahre 1908 an seine Mitglieder 1890 M. Steuerbezug, sowie 780 M. Unterstützungsgelder an Invaliden und Witwen.

Der Verein der Eisenbahnbeamten beging im großen Saale der „Freundschaft“ sein zweites Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von einer Dame mit Ausdruck gesprochenen Prolog, worauf Hrl. Ely Peters die Haupt-Quertüre von Gounod zum Vortrag brachte.

Der Magdeburger Mieterverein gründete in seiner letzten Versammlung die von ihm geplante Baugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschänkter Haftung.

gerichtete Wohnungen in besonders dazu erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Ein Geschäftsanteil ist auf 300 M. festgesetzt...

Der Sachsenbund beschloß in seiner letzten Sitzung, am 20. Februar, in Richardts Festhäfen ein karnevalsähnliches Vergnügen abzuhalten...

Der Neustädter Werkmeister-Vereinsverein hielt im März seine erste diesjährige Versammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein im Jahre 1908 an seine Mitglieder 1890 M. Steuerbezug, sowie 780 M. Unterstützungsgelder an Invaliden und Witwen.

Der Kaufmännische Verkehrsverein, der kürzlich im „Kriegsalhalla“ tagte, zählte im verflohenen Jahre 2168 M. Unterstützungen an seine Mitglieder, außerdem wurden 32 Witwen mit Weihnachtsgeldern bedacht...

Der Verein der Eisenbahnbeamten beging im großen Saale der „Freundschaft“ sein zweites Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einen von einer Dame mit Ausdruck gesprochenen Prolog, worauf Hrl. Ely Peters die Haupt-Quertüre von Gounod zum Vortrag brachte.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte, G. B. Die hiesige Ortsgruppe hielt am Mittwoch in ihrem Verbandslokal, Breiteweg 175/177, ihre diesjährige General-

versammlung ab. Die Geschäftsführerin Fräulein Clara Siedentopf erstattete den Jahres- und Kassenbericht, worauf dem Vorstande die beantragte Entlastung erteilt wurde. Alsdann folgte die Vorstandswahl...

Handelswissenschaftliche und volkswirtschaftliche Vorträge.

Nadrows Handels- und Lehreinstitut zu Magdeburg, Kaiserstr. 98 u. 99 und Alte Ulrichstr. 7, veranstaltet im ersten Vierteljahr 1909 den 8. Vortragszyklus, und zwar finden die Vorträge Donnerstags, abends 8-9 Uhr...



Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgt kostenfrei. Anonyme Fragen werden nicht berücksichtigt.

69. Fräulein Sch., M., bittet um Angabe einer humoristischen Aufführung, die ausgeführt werden soll von zwei Knaben und einem Mädchen...

70. Interessante Mädchen und Frauen: Kürzlich hörte ich von einem Herrn ein abfälliges Urteil über Mädchen und Frauen...

abzule, war sein Benehmen wenig tatkraftvoll. Ist's nicht eine Beleidigung für uns Mädchen und Frauen, eine solche Äußerung zu hören? Oder was meinte der Herr mit dem Schwitzen des Futters?

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden honoriert. Einlaufende Anstufte über in meinem Blatt angelegte Verteilungsgenstände werden nicht zurückgefordert.

Im Kochbuch 1909. (Frage 65 in Nr. 256.) Gefüllte Tomaten stellt man auf folgende Weise her: Große, tadellose Früchte werden gereinigt, entfernt Blüte und Stielansatz und schneidet sie in Hälften. Man nehme man mit einem Löffel das unerste Fleisch und die Kerne heraus...

An G. S. 20. (Frage 64 in Nr. 256.)

Um Ihre Federn wieder zu kräusen, verfahren Sie wie folgt: Auf eine Schaufel glühende Holzkohlen streuen Sie eine Handvoll Kochsalz und halten die Federn in die aufsteigenden Dämpfe.

Nehmen Sie die Federn vom Hut ab und bringen Sie auf dem Herdfener einen Topf voll Wasser zum Kochen, legen die Feder auf den Deckel und sie wird tadellos kraus.

Sprechstunde der Schriftst.: Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr, Gehlsbühlstraße 1d (Eingang Weberstraße).

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Erfurt.

Der Dom, am Friedrich-Wilhelm-Platz. Besichtigung täglich, Eintritt 60 Pf. Städtisches Bildermuseum, Anger 18, Ecke Bahnhofsstrasse.

Städtische Altertümer und ethnographische Sammlung, Hospita-platz 14/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr. So ntags von 11-4 Uhr unentgeltlich.

Sammlung des Thüringwald-Vereins, Michaelisstr. 39. Besichtigung Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich, an den Wochentagen 30 Pf. Museum für Kriegerinneuerungen, Augustustrasse 30.

Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Hirshgarten), das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Grossen (am Kaiserplatz).

Das Reichardt-Denkmal (in dem Pforten-Anlagen), der Hermannsbrunnen (am Hermannsplatz), Ehrensäule (auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz).

Pianos 12078. Stimmungen, Reparaturen, Mietsklaviere. Otto Treydel, Magdeburg, Gr. Münzstrasse 4, 1.

Fr. Bauermeister, Gr. Marktstrasse 6 u. 7. Glas- und Porzellan-Handlung. Große Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschäften.

Bielefelder Leinen- u. Wäsche-Versandhaus, Inh. Paul Hertel, Erfurt, Wilhelmstraße 34, 11. empfiehlt Bielefelder Leinen und Halbleinen.

Johns-Volldampf-Waschmaschine zu haben bei Fr. Schrader, Magdeburg, Peterstr. 12. Für Küche und Vorratskammer.

Kneipp'sches Schrothrot für Magenleidende, ärztlich empfohlen. Jeden Abend stübes Weindrot. Wiener Feinbäckerei von Ed. Sterling, Steinstrasse 5.

Den besten Landkäse kauft man in der Butterbörse, Dreienbrezelstr. 2. Portwein pro Flasche 85 Pf. Blutwein Samos. Bei 12/1 Fl. franko inkl. Kiste.

Schrothrot empfiehlt Hubert Koberg, Jacobstr. 49. Brennmateriale. 1a Grotzels, Vertells, bündliche Holzbohlen.

la Süßrahm-Zafelbutter direkt aus der Molkerei. vielmal höchst prämiert, verwendet in Spitzkoff mit netto 9 Pf. zu 11,70 Pf. ret. gen. Nachh. Th. Keller's Nachfl., Biberach a. d. Nitz 73 (Württbg.).

Pflaumenmus aus frischen Pflaumen, mit Rosinade eingedocht, das Pfund 25 Pfennig. Fabrik, Leipzigerstr. 14.



Gewerbekationen. ... Reichgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Amfisch ein ganzes Fund ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Schneider Arbeiterwerk! ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Edle Dame, welche meine ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Geheimnisse aller Geheimnisse ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Stille für Kataloge, Preisliste ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Beste, dauernde, gutlohnende ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Spezialfamilie suchen bis 100 ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Adlung billig! Wegen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Mäher, garantiert beste ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Hausersladungsmittel ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Höflichkeit, Reize haltbare ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Mad die Inventur haben ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Lederzug a la Cautelan ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Neu! Praktisch! Onom ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Fische, getrocknet, beste ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Haarausfall wird sofort ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

auskunft über Vermögens ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Stellen-Anzeigen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Angebote. ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ich suche per 1. oder 15. März ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Gute Familie ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Gefährte, selbständige, gebildete ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Nach der Schweiz verheiratet ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Unverheiratete, selbständige ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Ein tüchtiges Dienstmädchen ... Reichsgewerbe, Antiquarbucherei, ...

Advertisement for 'Haushalt Pfunds Milch' (Household Condensed Milk) by Silber-Krug. Includes a picture of the product can and text describing its quality and availability in Dresden.



## Im Schlitten.



**K**lingling! Ein Schlitten kommt daher,  
Die muntern Pferdchen traben.  
Wer sind denn wohl die Rosse, wer?  
Zwei flinke, rüst'ge Knaben.  
Der Richard und der Hellmut sind  
Behend und hurtig wie der Wind.

Klingling! Wer sitzt im Schlitten drin?  
Ein nettes, dickes Mädchen!  
Gar stolz und fröhlich fährt sie hin,  
Die kleine Schwester Käthchen.  
Wer solche braven Rosse hat,  
Der kriegt das Fahren gar nicht satt.

Klingling, klingling! Juchhei, juchhei!  
Wie hell die Schellen läuten!  
Klingling, klingling! — Ihr lieben drei,  
Wir schauen euch mit Freuden.  
Geschwister, die so einig sind,  
Gar schnell ein jeder lieb gewinnt.

Helene Kaufmicht.



## Das fünfte Gebot.

Von Th. Kron.

Wo gehst du hin, mein Junge?“  
„Ich will aufs Eis, Mama. Werner hat sich mit mir verabredet.“

„Aber Erich, es ist doch alles verschneit, ihr könnt ja gar nicht laufen!“

„Doch! Der Müller hat das Wasser überflauen lassen, und da haben wir eine blitzblanke Fläche.“

„Ja, hast du denn aber auch deine Arbeiten zu morgen fertig? Heute Abend ist keine Zeit, du weißt doch, daß wir ins Theater gehen.“

„Ach, zu morgen ist nichts zu machen, wir haben Probearbeiten im Rechnen und Deutsch, — na, und dann ist noch die lumpige Religionsstunde, dazu mache ich nichts.“

„Aber warum nicht, Kind? Was hast du denn auf zu lernen?“

„Denke dir, Mama, die Gebote! Wir Tertianer konnten alle die Gebote nicht, da gab's voriges Mal einen schönen Krach, und nun sollen wir sie zu morgen können.“

„So lerne sie doch schnell, und gehe dann aufs Eis.“

„Sag' doch selbst, Mama, wozu brauche ich die? Du sollst nicht stehlen, — du sollst nicht töten! Kannst du dir das denn vorstellen, daß ich jemanden todschlagen würde? — Siehst du, Mütterchen, du siehst selbst ganz entsetzt darüber aus!“

„Glaubst du wirklich, du brauchst die Gebote nicht? Komm her, Kind, ich will dich überzeugen, daß wir sie sehr nötig haben.“

Die Frau Präsident wollte ihren dreizehnjährigen Sohn zu sich heranziehen und mit ihm sprechen — da trat der Diener ein und meldete Besuch. Mit einem Seufzer erhob sich die Mutter.

„Dann geh jetzt, mein Junge, ich muß die Dame empfangen. Schade, da kann ich nicht weiter mit dir reden. Bleib' nicht lange, vielleicht finde ich noch vor dem Theater dazu Zeit.“

Erich ließ sich das nicht zweimal fagen und lief eilig die Treppe hinunter. Es ist doch wunderbar, dachte er, daß Mama wirklich glauben kann, ich brauchte das Gebot: du sollst nicht töten oder stehlen! — Sie meint es auch sicher nicht im Ernst, sie will nur haben, daß ich tue, was die Lehrer wünschen.

Erich rieb sich die Ohren und dachte: „Es wird ein bißchen kalt zum Laufen sein da draußen“, — aber hingehen wollte er doch, Werner würde ja warten.

Als er durch das Tor aus dem Schutze der Stadt trat, piff ein eisiger Nordost ihm entgegen. „Nein, lange bleibe ich nicht hier, da ist es schon besser, in den Straßen spazieren zu gehen. — Von Werner ist auch keine Spur!“

Jetzt lag die blitzblanke Fläche des Mühlenteichs vor ihm. Zauberrisch sah er aus, alles mit weißem Raureif bedeckt.

Schade, daß Werner nicht da war. Ob er sich die Stahlschuhe wohl anschnallen sollte? — Er ging ein Stückchen hinauf. Das Eis war herrlich; aber wunderbar — bei der starken Kälte schien es noch gar nicht fest. Kam es Erich nur so vor oder bog es sich wirklich? Wie hoch mochte das Stauwasser wohl sein? — Ob er, wenn das Eis bräche, tief einsinken würde?

Er war beinahe bis auf die Mitte des Teiches gekommen, da merkte er wirklich, daß sich die glitzernde Decke bog; und jetzt — ein Krach! — Eilig ging Erich zurück. Nein, er wollte nicht einbrechen: bei der Kälte wäre das kein Vergnügen gewesen.

Nachdem er sich noch einmal die herrliche Winterlandschaft betrachtet, trat er den Rückgang nach der Stadt an. Da begegnete ihm einer seiner Mitschüler, auch die Schlittschuhe am Arm. Na, dachte Erich, der geht auch auf den Teich. Wenn's nicht der ruppige Bengel wäre, mit dem ich mich neulich so verankt, dann würd' ich ihm sagen, daß es nicht hält; aber so fällt es mir gar nicht ein. — Ein Lächeln der Befriedigung zog über sein Gesicht in dem Gedanken, wie sich der Knabe wohl erschrecken würde, wenn das Eis anfinge zu biegen und zu krachen.

So kam Erich denn nicht zu spät zur Stadt zurück, hatte am Abend einen herrlichen Genuß in dem lustigen Theaterstück und legte sich dann seelenvergnügt zur Ruhe.

Der andere Tag begann wie alle Schultage; früh aufstehen, was ja wohl nie bei einem Tertianer ohne ein bißchen Schimpfen abgeht, in Eile das Frühstück genossen und hinaus in die ungemütlichen, nur von hastenden Schulkindern und Bäckerjungen belebten Straßen. Heute war es besonders ungemütlich. Der Wind piff noch toller als gestern und trieb haarfeine Eiskörnchen ins Gesicht. Da konnte es einem erst wieder zu Hause gemütlich werden, im warmen Stzimmer, die dampfende Suppe auf dem Tisch, bei Vater, Mutter und den Geschwistern. Es war auch so viel zu erzählen und zu plaudern über das hübsche Theater von gestern, über dieses und jenes, so daß die Stimmen nur so durcheinander schwirrten.

Plötzlich fragte der Präsident, ernst werdend: „Habt ihr schon gehört, daß der älteste Sohn des Gerichtsrats Huber gestern nachmittag im Mühlenteich eingebrochen ist? Er hat sich nur mit großer Mühe vor dem Ertrinken retten können und dann bei dem schrecklichen Sturm so noch den weiten Weg nach der Stadt zurückgemacht. Er kam halbtot zu Hause an, und seine Eltern sind in großer Sorge um ihn. In der Nacht ist eine heftige Lungenentzündung ausgebrochen.“ Dann fuhr er mit erhobener Stimme, zu seinen Kindern gewandt, fort: „Daß ihr nicht ohne meine Erlaubnis auf das Eis geht!“

Schreckensbleich sah die Mutter auf Erich. „Herr Gott, Kind, und du warst gestern auf dem Weiser! Wie leicht hätte dir das auch passieren können!“



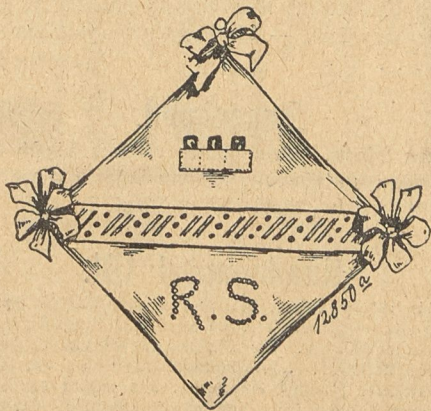
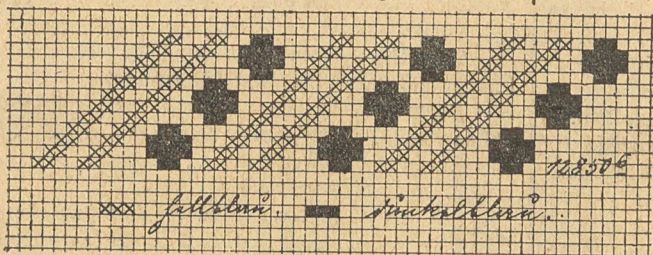
Schreckensbleich sah auch Erich aus; aber nicht in dem Gedanken, daß auch er hätte einbrechen können. Er wußte es, daß das Eis nicht hielt, und hätte es doch seinem Schulkameraden sagen müssen. Er hatte ja nicht gedacht, daß jener hineinfallen könnte, — er hatte sich nur gefreut, daß der Knabe ebenso über das Krachen erschrecken würde, wie er selbst. Jetzt verstand er, daß die Worte: „Du sollst nicht töten!“ auch für ihn galten.

Wenn der Knabe nun stirbe? Heiß stieg ihm das Blut zu Herzen. Ja, dann hatte er getötet. — Er dachte an die Worte des Lehrers, die er am Vormittag kaum beachtet: „Es ist nicht nötig, daß ihr einen totschlagt. Ihr braucht nur etwas zu unterlassen, was einem andern nützlich sein könnte, dann habt ihr schon gegen das fünfte Gebot gesündigt.“ Zubrünstig flehte er zu Gott, daß er seinen Mitschüler erretten möge.

Und der liebe Gott hat sein Gebet erhört, der Knabe wurde wieder gesund.

### Niedliches Nadelkissen.

Ihr bezieht ein 18 cm großes viereckiges Nadelkissen mit hellblauem Satin und näht, wie auf der Abbildung, quer über die Mitte einen Streifen erdgrünes Kongressband, das ihr mit hell- und dunkelblauer Stiefbaumwolle Nr. 25 mit dem Kreuzstichmuster bestickt habt. In die Mitte



der oberen Hälfte des Kissens ist eine kleine Tasche aufgesteppt, in die drei Briefe Nähadeln, Nr. 6, 7, 8, gesteckt werden. In die untere Hälfte wird der Name der Tante oder Freundin, der ihr das Kissen schenken wollt, mit bunten Stecknadeln gesteckt. Von hellblauem Band macht ihr zum Schluß noch ein paar Schleifen und Rosetten und oben eine Dese zum Aufhängen daran.

Tante Else.

### Großmutter Lampe.

Draußen vor der Stadt, wo das Geläut der Elektrischen nur noch gedämpft aus der Ferne tönt, aber statt dessen ganz nahe die Wipiel grüner Tannen rauschen, steht ein stilles Haus mit weiten Sälen und langen Korridoren darin. In den Sälen steht ein weißes Bettchen neben dem anderen, und aus den Kissen gucken schmale Kindergesichter hervor. Das stille Haus am Walde ist die Kinderheilanstalt, wo ein freundlicher Dunkel Doktor und viele hilfsbereite Tanten sich bemühen, den kleinen Patienten in den weißen Bettchen wieder rote Wangen und lachende Augen zu verschaffen, die irgendeine böse Krankheit ihnen gestohlen hatte. Denen, die schon ein bißchen wohler sind, aber noch nicht aufstehen dürfen, ist es oft langweilig, so den ganzen Tag stillzuliegen; immer mit demselben Püppchen oder Baukasten spielen kann man doch nicht, meinen sie, und groß ist die Freude, wenn einmal Besuch kommt, der vielleicht gar eine Geschichte erzählt.

Ich war gestern draußen in dem großen Hause und setzte mich in den gemütlichen Sessel am Ofen. Von der Decke herunter hing eine alte Hängelampe, die sich leise hin und her wiegte mit seinem Ton, — es klang gerade, als sänge sich die alte Lampe etwas vor.

Wir erzählten uns von Weihnachten, von den Tieren im Walde, die mühsam ihr Futter aus dem Schnee heraussuchen müssen, und von der Eisbahn, auf der all die Kleinen in den Bettchen so eifrig laufen wollten, wenn sie nur erst wieder besser wären. Und zuletzt baten alle: „Nun erzähle noch eine Geschichte! Bitte, bitte!“

Ja, das war aber nicht so einfach. Woher soll man immer so schnell eine neue Geschichte nehmen?

„Seid mal ein bißchen ruhig,“ sagte ich. „Ich will zuhören, ob ich die alte Lampe verstehen kann, die sich da so leise etwas vorsingt. Vielleicht weiß sie etwas Schönes, und ich erzähle es euch dann wieder!“

Ganz mäuschenstill waren die Kleinen. Und richtig — als ich so recht aufmerksam zuhörte, verstand ich, was die alte Lampe vor sich himmurmelte.

„Ich bin schon alt, sehr alt, eine Großmutter,“ sagte sie. „Sehr, sehr lange ist's her, daß ich frisch und jung in einem Laden stand mit lauter Kolleginnen, alten und jungen, solchen, die noch neu und schmuck dastanden und solchen, die im Kriege gewunden und mit Beulen und Wunden heimgekommen waren. Nein, wie sahen manche von ihnen aus!“

Die alte Lampe kicherte leise vor sich hin, als sie das sagte; ich und die Kleinen in ihren Bettchen hörten es ganz genau.

„Ich hatte damals auch eine andere Gestalt als jetzt,“ fuhr die Großmutter Lampe fort. „Ich hing nicht herunter an drei Ketten, sondern stand ganz fest auf einem Bein, das gefiel mir viel besser. Und eines Tages kam ein Baueremann in den Laden.

Er nahm die Mütze ab und kratzte sich hinter dem Ohr und sagte, er hätte soviel schon von so 'ner neumod'schen Art Lampen gehört und wollte sie mal probieren, bei ihm zu Hause brennten sie des abends noch Talglichter.

Mein Herr im Laden zeigte ihm genau, wie er mich behandeln müsse; daß ich eine Schraube im Halse stecken habe, die man drehen kann, und daß ich Del zu trinken haben müßte. Und dann nahm mich der Bauer mit nach Hause, weit weg, in ein kleines Dorf. Eine Menge Kinder kamen ihm entgegen. „Vater, hast du sie?“ schrien sie schon von ferne. „Ja!“ sagte der Vater stolz. Dann wurde ich mitten auf den Tisch gestellt und sollte zeigen, was ich könnte. Der Bauer hielt ein langes Schwefelholz an meinen Docht — aber ich schüttelte den Kopf. Ich konnte ja nicht brennen, denn in der Aufregung hatten sie vergessen, mir Del zu trinken zu geben. Ich wollte es ihnen gern sagen, aber sie konnten mich nicht verstehen. Dreimal versuchte ich's, und zuletzt schalt die Bauersfrau und sagte, das hätte sie gleich gedacht, ich sei ein ganz unbrauchbares Ding. Ich war beleidigt! Aber da mit einemmal rannte die Magd in die Küche und kam mit einer großen Flasche wieder. „Wir haben ja das Del vergessen!“ rief sie, und ich atmete ordentlich auf.

Jetzt gaben sie mir zu trinken, und dann probierte der Bauer das Anstecken wieder. Er drehte die Schraube in meinem Halse ganz hoch — das kann ich gar nicht leiden —, und als das brennende Schwefelholz ankam, wurde ich böse und streckte meine rote Flammenzunge hoch in die Höhe. Die Kinder schrien und krochen unter den Tisch, die Frau schalt, aber jetzt trat mutig der Knecht Jochen heran und drehte meine Schraube herunter — ganz tief —, da erlosch ich . . .

Und endlich probierten sie's zum dritten Male. Ganz langsam und vorsichtig drehten sie an mir, bis ich zufrieden war — und da schien ich strahlend in die Stube hinein. Nein, war das eine Freude! Die Kinder tanzten um den Tisch herum, und Trine holte die Nachbarn. Ha, es war wirklich ein Vergnügen, so zu brennen!“

„O, das hätte ich sehen mögen!“ rief lachend ein kleiner Bub aus seinem Bettchen in der Ecke. „Ich auch! Ich auch!“ riefen die andern Kleinen.

„Ja, da habe ich viele Jahre lang treulich geleuchtet,“ erzählte die Großmutter Lampe weiter. „Alltag abends, wenn die Mutter die großen Bücher flicken mußte in Höschen und Strümpfen, und Trine Kartoffeln schälte; ich leuchtete am Sonntag, wenn der Bauer aus einem dicken Buche vorlas und die Kinder so hübsch artig auf der Ofenbank saßen und zuhörten.“

Aber eines Tages spielten fremde Kinder um mich herum und stießen an den Tisch, daß er mit einem Krach umfiel und mir alle Glieder weh taten; mein Bein war gebrochen, mein schöner Glashut in Scherben. Weinend packte mich die Bäuerin ein, und der Bauer trug mich wieder in die Stadt in

den Laden. Dort gaben sie ihm eine neue, und ich wurde in die Ecke gestellt, lange, lange, bis eines Tages der Meister mich hervorholte und an mir herumbastelte. Ich bekam ein neues Trinkgefäß und wurde an drei Ketten gelegt. Und dann kam ich hierher in den Saal, wo die Kinderchen liegen, die schon ein bißchen besser sind, weil ich sanft und mild leuchte, nicht so ungestüm und grell, wie meine Kinder tun.

Ja, die sind mir längst über den Kopf gewachsen! Im Laden waren wir noch zusammen; sie sind viel feiner und neumodischer wie ihre alte Mutter! Viele von ihnen gehen einher in feinen roten und gelben Schleiern und Spitzen, — so etwas hat mir niemals jemand angezogen! Viele brauchen sogar überhaupt kein Del mehr, sie leben von etwas, das man Gas nennt.“ Die alte Lampe seufzte als sie sagte: „Und sie brennen viel heller, als ich es kann, wenn ich mir auch noch so große Mühe gebe!“

Und nun gar meine Enkelkinder! Wie die Sonne strahlen sie, so weiß und hell, daß einen ordentlich die Augen schmerzen, — das habe ich nie getan! Elektrische Lampen nennen sie sich!“

Das Licht der alten Großmutter Lampe war kleiner und kleiner geworden. Sie sprach nun ganz leise.

„Mein Del geht zu Ende,“ sagte sie. „Ich denke, ich ruhe ein bißchen; morgen leuchte ich wieder hell. Gute Nacht!“

Das leise Singen hatte aufgehört, die Lampe bewegte sich nicht mehr sacht hin und her.

„Gute Nacht!“ sagte ich und stand auf, und „Gute Nacht, Großmutter Lampe!“ riefen die Kleinen in ihren Bettchen. „Wie schön hast du erzählt, danke auch diesmal!“

Ich gab jedem der Kleinen die Hand und sagte Adieu, — es war hohe Zeit, daß sie schlafen gingen. Als ich hinaustrat, war die Flamme in der alten Lampe ganz klein, — die Großmutter ging auch zur Ruhe . . .

Tante M.

## Jugendpost.

An Marie. Dein Rätsel ist sehr hübsch aber ein bißchen zu schwer und kann deshalb leider nicht gedruckt werden. Hab' schönen Dank!

## Knackmandel 151.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels setzt der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 12. Februar mit der Aufschrift: „**Knackmandel 151**“ an den Verlag auf **Postkarte** portofrei einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „**Rätselseite**“ im **Hauptblatt** veröffentlicht.

Mit **r** zeigt es die Zeit dir an,

Mit **u** sieht man bei Nacht es dann.

Frída.

**Auflösung der Knackmandel 147:**  
**Vielleicht.**

**Keine Normalschnitte**

sondern

**Schnitte nach Maßangabe**

welche **anerkannt tadellosen Sitz verbürgen**, liefern wir nach sämtlichen in unserem Blatte befindlichen Abbildungen zum Preise von **35 Pf.**, bisher 50 Pf., für jeden einzelnen Schnitt, als Rock, Taille, Jackett usw., für Kinder bis zu 14 Jahren nach Altersangabe **10 Pf.**, bisher 30 Pf.

Weiter liefern wir Schnitte für:		Miederrock . . . . .	50 Pf., bisher 75 Pf.
Reformkleid . . . . .	75 Pf., bisher 1 M.	Aermelschnitt . . . . .	15 „ „ 30 „
Langer Mantel . . . . .	50 „ „ 75 Pf.	Schürzenschnitt . . . . .	30 „ „ 50 „
Morgenrock . . . . .	50 „ „ 75 „	Wäsche für Kinder . . . . .	10 „ „ 30 „

**Bestellungen an die Schnittmuster-Abteilung dieses Blattes erbeten.**  
 Franko-Zusendung der Schnittmuster erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag der „Sächs.-Thüringischen Hausfrau“, Abteilung für Schnittmuster.

**Halle — Saale**

Annahme von Abonnements u. Inseraten Geschäftsstelle: 53 Leipziger Straße 53

**Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen**

**Halle a. S.**

Ruine Burg Gleibichenstein, Moritzburg, Jahnshöhe, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 5, täglich 11—1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pf.; ausser dieser Zeit, von 11—1 Uhr, 1 Mark Eintritt.

Städt. Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11—2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pf.

Städtisches Museum (im Aichamt), am grossen Berlin, geöffnet: Weekentags 11—1 Uhr, Sonntags 11—2 Uhr.

Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11—2 Uhr. Eintritt frei.

Anatomisches und zootomisches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktoriums zu beschichtigen.

Frankesche Stiftung, Frankeplatz 1, täglich 8—8, Eintritt frei.

Universitäts-Bibliothek, Friedrichstrasse 60, Montag bis Freitag 8—1 und 2—4. Eintritt frei.

Bibliothek der Kais. Leopold. Carol. deutschen Akademie der Naturforscher, Wilhelmstrasse 36/37, Montag und Donnerstag 4—5, Dienstag und Freitag 8—7.

Bibliothek der Morgenländischen Gesellschaft, Wilhelmstrasse 36/37, täglich 12—2.

Bibliothek des Oberbergamtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11—1, frei.

Kunstgewerbe-Verein, Salzgrafenstrasse 2, Sonntag 11—1, Mittwoch und Freitag 8—9<sup>1/2</sup>, frei.

Zoologischer Garten, Tiergartenstrasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Künstler-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand Naturgehege.

Private Kunst-Salons, Tausch und Grosse, Gr. Ulrichstr. 33.

Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern- und Schauspiele, Weekentags 7<sup>1/2</sup> Uhr, Sonntags 3<sup>1/2</sup> und 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Operetten und Lustspiele, Weekentags 8<sup>1/2</sup> Uhr, Sonntags 3<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Apollo-Theater, Mersburgerstrasse 170, Spezialitäten-Theater ersten Ranges, Weekentags 8 Uhr, Sonntags 3<sup>1/2</sup> und 8 Uhr.

Walhalla-Theater, Grosse Steinstrasse 45, Spezialitäten-Theater mit erstklassiger Spielordnung, Weekentags 3 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3<sup>1/2</sup> und 8 Uhr.

1908



Feinste Speisen u. Getränke gibt es im  
**Kaiser-Automat**  
 am Bahnhof- und Fiebeckplatz.  
 Geöffnet v. früh 7 bis nachts 2 Uhr.

Wo? Wo? Wo?  
 kaufen die Hausfrauen lebendfrische  
**Seefische**   
 am besten und billigsten?  
 Nur bei **W. Busch**, [2108]  
**Gleibichensteiner Fischkeller**  
 Gr. Brunnenstrasse 32 und jeden Markung Hallmarkt.

Bei  
**Nervenleiden, Gemüts- und Frauenleiden, Epilepsie** usw. hat  
**Heilmagnetismus**  
 den besten Erfolg gehabt.  
 Man wende sich an:  
**Fritz Kirchner**,  
 Heilmagnetiseur,  
 Halle a. S., [2104]  
 3 Neuhäuser 3.  
 Sprechstunden: 9—10 und 2—4 Uhr.

Sie können es sich ohne Versuch gar nicht denken, wie meine  
**10000** Proben, a 60 Gramm schwer, stehen zur Verfügung! Gegen Voreinsendung der letzten Hausfrauen-Zeitung gratis. „Tafelkönigin“ nur nach dem Geheiß als Margarine verkauft werden.  
**Albert Knäusel, Halle a. S., Jägergasse.** — (Rabattmarken.)  
 Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

**Mütter, geht Euren Kindern**  
**Lebertran-Emulsion**  
 Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder.  
 Flasche à 1 und 2 Mark. [2067]  
 Zu haben bei **Max Rädler**, Rannische Strasse 2.

**BACKHAUS**  
  
**KINDERMILCH**

Prof. Dr. Backhaus'  
**Säuglings- und Kindermilch**,  
 aus reiner Naturmilch hergestellt,  
**bester Ersatz für Mutterbrust**  
 vom Tage der Geburt an zu verwenden. Erhältlich in Portionsflaschen verschiedener Grösse, je nach dem Alter und Appetit des Kindes. [2125]  
**Nutricia** in Halle a. S.,  
 Dessauerstrasse 5.  
 Fernsp. 2026. Inh. Carl Erlenwein Nachfgr.

**Hienfong-Hienz**, extra stark für Wiederbesitzer verfertigt (ackontiert mit Reingehalt bereitet) veränd. 1 Dg. 2,50 Mk., wenn 30 Stk. 6,00 Mk. Kostenfrei Heilalkohol.  
 Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

**Ganze Namen od. Vornamen**  
 läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. wehen (rote Schrift auf weissem Band) [2017]  
**G. Schnee Nachfgr.**, Gr. Steinstraße 84.

**Handelslehranstalt für Damen**  
 Director: Buchverleger Carl Gieseguth,  
 Halle a. S., Etzschke 10, Fernruf 3013.  
 Grunds. prakt. Ausbildung als Buchhalterin, Stenographin, Maschinenschreiberin, Kontoristin, Webmeisterin etc. etc. u. u. Eintritt täglich. Prosp. gratis. [2007]

  
**Irrigatorenspritzen**  
 Komplett mit drei verschiedenen Röhren, zu 3,00, 3,50, 5,00 und 6,00 Mark. [2011]  
 Versand nach auswärts per Nachnahme.  
**Gummispezialgeschäft C. Klappenbach**,  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41, Fernruf 2674.

**Baby-Wäsche-Fabrik**  
 verwendet 1 Bsp.paket franko gegen Nachnahme von **11,85 Mk.** enthaltend: **30 Teile**  
 6 Stück Wickelbinden  
 6 „ Wickelbinden  
 6 „ Wickelbinden  
 2 „ Wickelbinden  
 1 „ Wickelband  
 2 Paar Wickelbänder  
 1 Wickelgürtel  
 1 Wickelgürtel  
 1 Wickelgürtel  
 1 Wickelgürtel mit Federn gefüllt  
 1 Wickelgürtel  
 1 Wickelgürtel  
 Falls nicht passend, Geld zurück.  
**Ad. Mandelik**,  
 Halle a. S., Alter Markt 3.

Enthaarung

Mein Enthaarungsmittel ist das einzigste, womit Sie schmerzlos ganz leicht jeden unerwünschten Haarwuchs, Gesichtshaare etc. gänzlich

mit der Wurzel

In wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. - Keine Reizung der Haut. - Weit besser als die langwierige u. schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der gewöhnlich hässliche Narben entstehen u. die Haare häufig doch wiederkommen, wogegen bei Anwendung meines Enthaarungsmittels die Wurzeln absterben, sodass die Haare dann auch wirklich

für immer

beseitigt sind. - Nicht zu verwechseln mit wertlosen Nachahmungen! - Achtung vor Täuschung durch ähnlich lautende Annoncen, da meine Anzeigen vielfach nachgemacht werden. Preis M. 5.30. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. - Versand diskret geg. Nachn. oder Erbringen Goldene Medaille Paris 1902 London 1902

Institut für Schönheitspflege Frau E. P. Schröder-Schenke, Berlin W., Potsdamerstr. 26 b.



Victoria-Crème, bewirkt Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Teints, als wirksamster Hautcreme in allen Kreisen Magdeburgs bekannt und empfohlen. 1818

A. Dressel, Friseur und Parfümmer, Sanktstraße 15. gegenüber d. Alten Ulrichsstr.

Nerventleiden

Blutungsstörungen des Blutes, Rheumatismus, Gesichtsflecken und Hautkrankheiten, Unruhe, Magen-, Darm-, Nervenleiden, offene Blässe, Drüsen, sowie alle anderen heilbaren Krankheiten behandelt. 2112

Frau Wolf, Magdeburg, Viktoriastraße 1, 2. Trp.

Reserviert für August Richter Fischgrosshandlung Magdeburg 1213 89,90 Breiteweg 89,90.

Chr. Breckle, Goldschmied, M.-Wstl., Arnststr. 51, nahe Café Otto. Lager in Gold- und Silberwaren, Uhren, Ketten usw. Eigene Verfertigung, feinste neuesten Stile, Verlobungsringe, Medaillons, Anhänger, Broschen, Armbänder usw. 12013 Reparaturen sauber und billig. Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Richard Gorgass vorm. Georg Claassen. 11567 Expedition, Lagerung, Rollfuhrbetrieb. Tägliche Paketfahrt zwischen Stadt u. Vorstädten. Möbel-Transport per Bahn ohne Umladung sowie innerhalb der Stadt. Mittagstrasse 23 Fernspr. 3989.

Zöpfe, Perücken, Unterlagen, alle Haararbeiten. 11579 Wilhelm Sehlödter, Breiteweg 228.

Damen-Frisier-Salon. Ida Kellner-Kleist, Apfelstr. 13. Ball-, Braut-, Theater-Frisuren in und ausser dem Hause.

Kopfwäsche mit Shampooing M. Haararbeiten, auch von ausgek. Haar. Friseur-Unterricht. Kopfwässer, Parfums, lose Seifen. 11890

Zahn-Atelier von Walter Höpp, vorm. Seebrecht, 11201 Breiteweg 65.

Annahmestellen für Abonnements und Inserate:

- Apolda: Friedr. Lauth's Buchhandlung.
Aschersleben: G. Engelhardt's Buchhandlung, Sinterm Turm 27.
Barby: Hermann Kropp, Buchhandlung, Schloßstr. 2.
Bernburg: Wilhelm Tenor, Metznerstraße 17.
Braunschweig: Carl Nieper, Buchhandlung, Neuestraße 30/31.
Burg: August Hopfer, Buchhandlung, Herdter Straße.
Dessau: Heinrich Buchholz, Buchhandlung, Leopoldstraße 5.
Elstertal a. S.: Saffa, Salza und Nieder-Sachsenhausen: August Fischer, Buchhandlung, Elstertal, Aufstraße.
Gotha: Friedrich Wenk, Friseurstr. 13.
Halberstadt: Albert Falley, Buchhandlung, Lichtenstr. 11.
Helmstedt: Herm. Brandes, Kolport.-Buchhandlung, Kleiner Rathhofen 6.
Hesslingen i. N.: Leopold Walther, Stahlstr., Neuestraße 21, 1.
Hettstedt am Elbsarg II: Friedrich Rohne, Rosenstr. 11.
Jena: Passage-Buchhandlung (Richard Müller).
Jülich: Louis Thiele, Buchhandlung, Holzmarkt 14.
Magdeburg-Altstadt: Gustav Moss, Knochenhauerstr. 22.
Magdeburg-Zudenburg: W. Grothe, Buchhandlung, Lutherstr. 15.
Nordhausen a. S.: Foerstemann'sche Buchhandlung (Ang. Quenzel), Rautenstr. 12.
Oschersleben: Erich Kriencke, Buchhandlung.
Quedlinburg: Ernst Georg, Buchhandlung, Sobelstraße 11.
Roslau a. Elbe: Heinrich Buchholz, Dessau, Leopoldstraße 5.
Rudolstadt: K. Keil's Nachf. (Inh.: Otto Marx), Schwarzburgerstr. 19.
Saalfeld a. S.: Theodor Unger, Rosenstr. 15.
Schönebeck a. S.: Otto Lindner, Magdeburg-Neustadt, Baumg. 15.
Stahlfurt-Leopoldsdahl: L. Walther, Leopoldsdahl, Neuestraße 21, 1.
Stendal: Franzen & Grosse'sche Verlagsbuchhandlung, Weidstr. 22.
Suhl: Thüringer Warte (Süßler Tagblatt), Steinweg 20.
Tangermünde: Joh. Haun, Buch- und Papierhandlung, Langestraße.
Thale a. S.: Ernst Georg, Buchhandlung, Quersiedlung.
Weimar: B. Kühn, Kolplatz 15.
Wernigerode: Heinrich Becker, Kleine Fingelstraße 11.
Weißenhagen: Frau Hannuth, Feldstr. 166.
Weißau an der Saale: Friedrich Müller, Lößnitzmarkt 157.
Wolfenbüttel: Otto Leue, Buchhandlung, Lancherzogenstraße 15.
Zella St. Blasii: Gustav Hermann, Buchhandlung, Kleine Bahnhofstraße 19.
Zerbitz: E. Luppe's Hofbuchhandlung.

Möbeltransport F. Boehl, Magdeburg, Mollkestraße 5, Fernsprecher 3290, für Etodt u. Land, per Bahn ohne Umladung. Konditorei und Café Halle mein Konditorei-Café den geehrten Damen bestens empfohlen. 11553 Hubert Koberg, Jacobstr. 49.

Neuheit für Damen! Haarersatz Kein Hohlgestell Kein krankes Haar für jede Frisur passend, praktisch und leicht, sowie jede andere Arbeit fertig, auch von ausgefallenem Haar, die... Zopf-Fabrik K. Dieckmann Georgenstraße 3. 11693 Kein Laden.

Kleine Geschäfts-Anzeigen. Wort 2 Pfennig. Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäften, von Leuten und in der Richtung des Anzeigen-Kataloges. 11693

Privat-Anzeigen. Wort 1 Pfennig. In dieser Rubrik finden alle Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Angelegenheiten und geschäftliche Angelegenheiten. 11693

Angebote. 1 Frack, einmal getragen, sehr billig zu verkaufen. 11693

J. H. Garich, Büstenfabrik Größtes Geschäft dieser Branche, das speziell an Private verkauft (Dampfbetrieb) Groß-Lichterfelde, Dessauer-Str. 17 11590 empfehle Büsten in allen Formen fest u. verstellbar. Büsten nach jedem Maß (auch unnormale), keine Anprobe mehr nötig. Büsten ohne Ständer und Rock von 1,50 Mark an. Verkaufsstellen in: Magdeburg-Neustadt, Nachtweide-Str. 34. Halle a. S., Merseburger Strasse 8. Erfurt, Trommsdorff-Strasse 8. (Umtausch gestattet.) Preisliste gratis.

Wäscherei, Plätterei und Gardinen-Spanneri Gustav Mohs, Arnststr. 22, 11603 Wäsche wird auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt. Prompte Bedienung.

Frauen-Teo Verlangen Sie sofort! Paket gegen Einsend. von 85 f. franko. R. Freisleben, Dresden 1, Postfach 1.

Gutschein. Den Lesern der „Sächs.-Thür. Hausfrau“ wird bei Einsendung dieses Gutscheines eine nichtgewerbliche Anzeige (Stellen-Gesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche und dergl.) in einem Umfange von 10 Worten einmal gratis aufgenommen. Jedes weitere Wort kostet 1 Pf. Inserat-Text. Name und Stand: Wohnort: Dieser Gutschein verliert am 31. Jan. 09 seine Gültigkeit.

Stellenanzeiger. Fräulein, 20 Jahre, sucht Stellung als Reisebegleiterin oder Kindererzieherin auf längere oder längere Zeit. 11693

Vermischtes. Damen besserer Stände, diskreter Besuche finden freundliche Aufnahme eines Entbindens. Frau Mittelkopf, Feinigt. 11693

Resonanz für die mit + versehenen Artikel: Fr. O. Tulle, Magdeburg, für Modern: H. Undermann, Berlin, für Inserate u. Preisblätter: Gork Müller, Magdeburg, für alles übrige: D. Gobel, Berlin. - Druck u. Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigniederlassung Magdeburg, Regierungstr. 14, Ernt, Baumg. 15, 11693

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

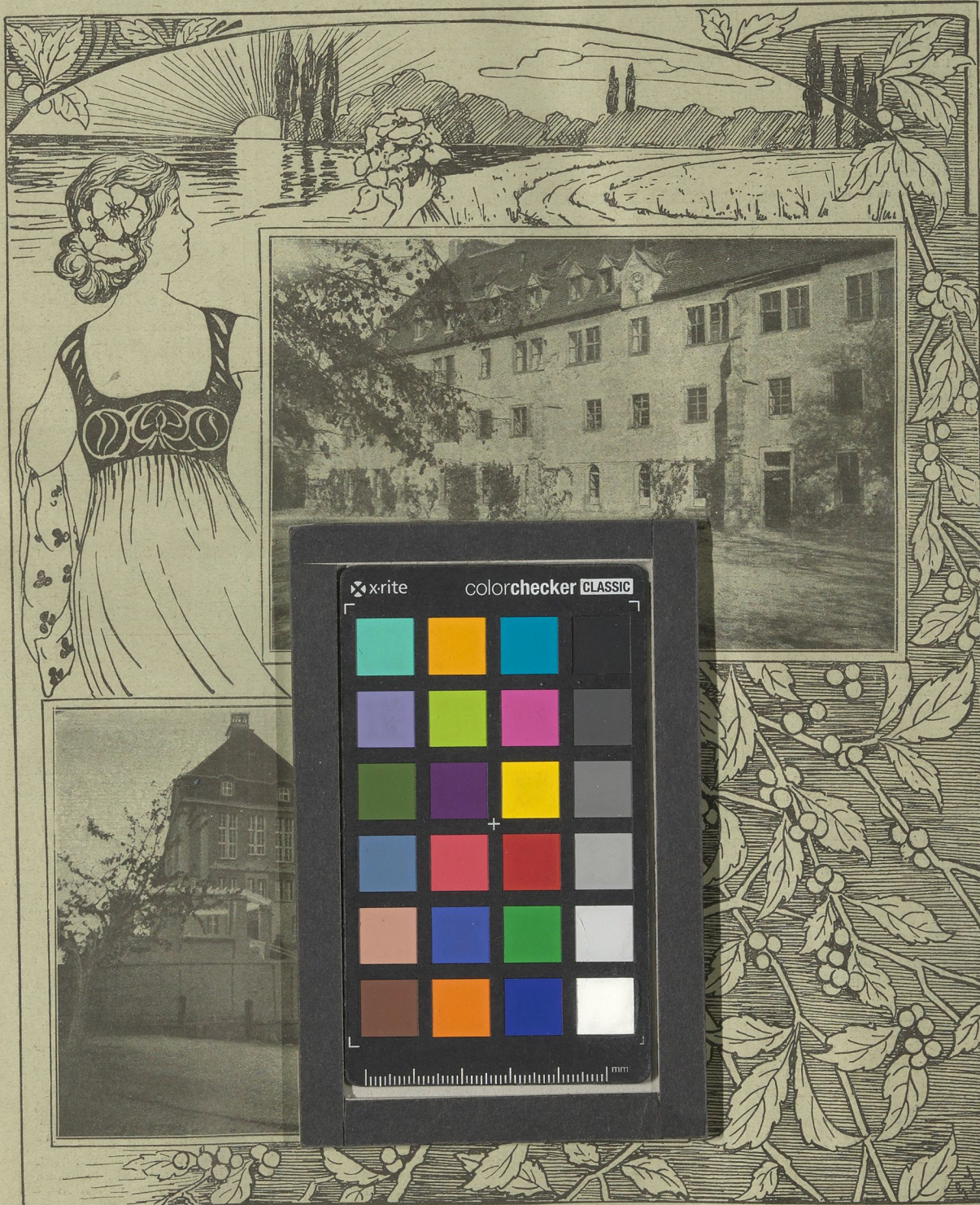
„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Semspr. 2913  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺  
Erfurt, Dergamenterstraße 6. ☺ ☺ ☺



Das alte und das neue Lehrerfeminar in Weizenfels i. S.

